

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 139.

Sonntag den 20. November 1887.

XXVI. Jahrgang.

Deutschfreundlichkeit der slovenischen Bauern.

X. Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß von den älteren Zeiten bis in die Neuzeit die ländliche Bevölkerung mit jener in den Städten sozial niemals in einen Gegensatz trat. Es war auch hiezu niemals ein Anlaß vorhanden, da im Gegentheile beide schon nach den natürlichen volkswirtschaftlichen Grundsätzen von einander abhängig und ebenso aneinander gebunden sind. Jeder Theil setzt eben die von ihm produzierten Erzeugnisse nach gegenseitigem Bedürfnisse an den anderen ab.

So war es zur Zeit der Hörigkeitsverhältnisse, die nur zwischen Bauer und Gutsherrschaft bestanden, und so ist es noch heute; und kam es je einmal ausnahmsweise zu Differenzen, so waren es nicht Ständegegensätze, sondern wieder nur andere Ursachen gewöhnlich vorkommender Natur.

Dieses alles gilt vorzüglich auch für das steirische Unterland.

Auch hier lebt der slovenische Bauer mit dem deutschen Städter seit Menschengedenken in bestem Frieden und Einvernehmen und ist es seit jeher auch ein vorzügliches Bestreben des Ersteren, die deutsche Sprache der Städter und der nächsten Nachbarn überhaupt zu erlernen.

Erst in neuerer Zeit haben es slovenische Hezer, die nach dem Vorgesagten vom slovenischen Volke wohl zu unterscheiden sind, unternommen, dieses gute Einvernehmen stören und dem slovenischen Bauern das Erlernen der deutschen Sprache unmöglich machen zu wollen. Wir können es aber heute schon offen sagen: Dieses geradezu volksfeindliche Beginnen ist gänzlich mißglückt! Alle Agitationen, Verdächtigungen, Denunziationen und Verleumdungen von erwähnter Seite scheiterten an dem gesunden, natürlichen und praktischen Sinne unserer slovenischen Landbevölkerung, und ein bereitetes Zeichen hiefür ist die Beliebtheit des deutschen Schulvereines bei der letzteren. Man muß die Begeisterung des slovenischen Landvolkes bei den verschiedenen Ortsgruppengrün-

dungen und jüngst erst wieder in St. Leonhard in Windisch-Büheln gesehen haben, um das tief gefühlte Interesse desselben für unsere deutsche Sprache ganz und voll zu erfassen und eine beredte Sprache spricht der Ausspruch jenes nur slovenisch sprechenden Bauers, welcher der Ortsgruppe Hohenmauthen mit der Begründung beitrug, daß er selbst die deutsche Sprache leider nicht mehr erlernen könne, daß aber vielleicht seinen Kindern Gelegenheit geboten werden würde, dies zu thun. So finden denn auch die in unserer Mitte lebenden slovenischen Wähler, die dem slovenischen Landmanne vorliegen, daß wir ihn germanisiren und hiedurch auch unterdrücken und ruiniren wollen, längst keinen Glauben mehr und halten wir die Zeit nicht mehr ferne, wo deren Einfluß vollständig geschwunden sein wird. Dafür bürgt eben die Deutschfreundlichkeit der slovenischen Bauern.

Bur Geschichte des Tages.

Unsere nationalen Gegner betonen mit immer stärkerem Nachdrucke die Nothwendigkeit für alle Slaven, zur Förderung ihres Kulturlebens, sich auf Grundlage der russischen Sprache und russischen Kirche zu vereinigen. Dasselbe verlangt das amtliche Rußland für all' seine Unterthanen; gleichwie aber dieses damit nicht eine allgemeine und gleiche Bildung, sondern nur ein politisches Ziel aufstrebt, so werden auch die Russenfreunde in Oesterreich und in Ungarn zu demselben Ziele geführt — sie mögen es beabsichtigen oder nicht.

Der Minister des Aeußern und der Kriegsmi- nister bekennen sich zur Lehre von den zwei Seelen in der Regierung. Stellt der Eine die Beziehungen zu den Mächten als die freundschaftlich- sten dar, als Sicherung des Friedens — ein Werk seiner Thätigkeit, — so zwingt den Anderen das Wesen seines Faches, an den Krieg zu denken, die Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens nur in starker Rüstung, in der Vorbereitung zum Kriege zu erblicken und darum hat Bylandt-Rheid die De- legationen bewogen, das Mannlichergewehr kleinen Kalibers einzuführen.

Der Kaiser und der Kronprinz von Deutsch- land verhehlen sich nicht mehr, welches Geschick ihnen droht; sie fassen auch die politische Lage des Reiches ins Auge und treffen nun Vorsorge, daß kein Ereigniß die verfassungsmäßige Ordnung in höchster Stelle unterbrechen kann. Prinz Wilhelm, der achtundzwanzigjährige Sohn des Kronprinzen soll zur Vertretung des Kronprinzen berufen werden.

Aus der Thronrede Humberts von Italien spricht ein freisinniger, pflichtbewußter Herrscher, der eins ist mit seinem Volke, spricht ein König, welchen die Erhebung seines Reiches zu einer Großmacht durch den Anschluß an die zwei Kaiserreiche mit gerechtem Stolze erfüllt. Und sein Charakter festigt bei Oesterreich-Ungarn und Deutsch- land die Ueberzeugung, daß Herrscher und Heer in der Gefahr ganz und gerne halten, was der Minister des Aeußern zu Friedrichsruhe mit Wort und Hand- schlag gelobt.

Warum der Mingrelier beim Kaiser von Rußland in Ungnade gefallen? Diese Macht schien dem Prinzen nicht überwältigend genug und er trat mit einer anderen in geheime Unter- handlung. Nach den Bedingungen, welche gestellt und angenommen worden, wäre jedoch der dritte Fürst Bulgariens ebensowenig ein gefügiges Werkzeug des Selbstherrschers geworden, als der Battenberger und der Koburger und daher jener Zorn. Im Balkan aber dürfen sie sich rühmen, daß ihre Hingebung an die Sache der Freiheit eine Kraft besitzt, die sogar einen asiatischen Thronbewerber den Forderungen europäischen Staatlebens unterwirft.

Die französische Abgeordnetenversammlung hat die gerichtliche Verfolgung Wilson's beschlossen. Wird der Schwiegerjohn des Präsidenten angeklagt, seinen Einfluß in verbrecherischer Weise mißbraucht zu haben, so verlegt es die Würde des Staatsober- hauptes, sich vor dem Strafgerichte in eine solche Verhandlung gezogen zu sehen. Die ungeheure Mehrheit, welche für diesen Beschluß gestimmt — 329 gegen 3 — und die Thatsache, daß die Radikalen und die äußerste Linke schon berathen,

Etwas über Bergsteigen im Zimmer und Schulstübengymnastik.

Bergsteigen — im Zimmer? Das klingt ja wohl wie ein Witz, den die Sonne der Hundstage ausgebrüht hat, welche heuer bekannlich recht kräftig niederbrannte. Ach nein! die Sache ist so ernsthaft wie nur möglich in's Leben gesetzt, und mit be- rühmter deutscher Gründlichkeit ausgestattet. Ein Doktor der Medizin, Büttner in Köpfschenbroda, hat den Gedanken gehabt: „das Bergsteigen in freier Luft, also die Steigebewegungen überhaupt, so gut wie möglich im Zimmer zu ersetzen, und dabei das lästige, ermüdende und nutzlose Herunterklettern von der erstiegenen Höhe zu vermeiden.“ In der That ein Ziel, des Schweißes der Edlen werth! Zwar zunächst für Leute mit Störungen der Herzthätigkeit und dergleichen, also für solche, welchen aus Heilzwecken das Bergsteigen nach dem Vorgange von Prof. Dertel in München anempfohlen wird. Allein da der Erfinder seinen Tretstuhl, wie wir das Ding wohl nennen können, auch für den Turnsaal und zu Vorübungen im Bergsteigen für zweckdienlich erklärt, so geht uns das Geräth doch immerhin so viel an, um es uns mit all' seinen Herrlichkeiten etwas genau anzusehen.

Das Geräth, welches zum „Bergsteigen im Zimmer“ dient, hat als wesentlichen Theil zwei

nebeneinanderliegende Stufen, auf welche der Lebende, der Zimmerbergsteiger, sich aufstellt, um sie wechselnd mit dem rechten und linken Fuß niederzutreten. Von diesen Stufen hebt sich immer die eine soweit hoch, als die andere niedergetreten wird. Durch eine Vorrichtung kann man die Stufen mehr oder weniger tief niedertretbar einstellen, und so das Ansteigen auf einen mehr oder weniger steilen Berg je nach Belieben nachahmen. Da der natürliche Bergsteiger die Eigenlast seines Körpers zu meistern und zu heben hat, so sind auch hier Vorrichtungen getroffen, um neben der zum Niedertreten der Stufen erforderlichen Kraft auch noch die, der Bewältigung der Körperlast entsprechende Arbeit zur Geltung zu bringen. Ein Schrittzähler bezeichnet auf einem Zifferblatt die gethanen Schritte. Auch das Aufstiegen auf den Alpenstock kann nachgeahmt werden. Besondere Sorgfalt hat der Erfinder der Zuführung einer reineren als der Zimmerluft angedenken lassen. Nämlich unter jeder der beiden Stufen ist ein Blase- balg angebracht, welcher durch das Niedertreten und Aufsteigen fortwährend von außen frische Freiluft ansaugt, und zwar durch einen, mit der Luft im Freien in Verbindung gebrachten Schlauch. Diese Luft streicht, ehe sie den künstlichen oder Zimmer- Bergsteiger anweht, noch vorher durch Wolle und über Chlorfalk, um staub- und wasserfrei zu werden; man kann die Wolle oder Watte auch noch mit Zichtennadel- oder sonstigem Waldbaumauszug, sowie

mit einer sauerstofftragenden Flüssigkeit (Ozonwasser, Terpentin) tränken, um Waldesduft und erfrischende Bergluft sich vorzutäuschen; da ferner je nach der erstiegenen Höhe die Luftschichten verschiedene Wärme besitzen und die Luft in der Höhe dünner wird, so ist auch hier dafür gesorgt, daß die dem künstlichen Bergsteiger zugeführte Luft erwärmt, abgekühlt oder verdünnt (letzteres bei der Ausathmung) werden kann.

In der That, die Einrichtungen lassen in Bezug auf vollendete Naturnachahmung kaum etwas zu wünschen übrig. Höchstens wäre noch vor den Augen des künstlichen Bergsteigers ein stereoskopischer Apparat mit beweglichen Bildern anzubringen, der die fort- laufenden Ausblicke bei der Besteigung irgend eines Berges zu Gesicht brächte. Bei ganz hochfeiner Aus- stattung könnte dann noch eine Spielbause zugegeben werden, welche das Geläute der Kuhheerden und das Alphorn, Alpenlieder und Jodeln zur Geltung brächte, — oder die heimathlichen Klänge einer Blechmusikantenbande, in Uniform, wenn der künstliche Bergsteiger sich noch erst auf niedere und mittlere Höhen, etwa Thüringens, einübt.

Kurz, die Sache ist herrlich! Nichts fehlt: weder die ausgiebige Steigebewegung, genau abstufbar, noch die reine, mit Waldluft und Sauerstoff ge- schwängerte Luft und so fort. Und wie bequem! Man stellt sich in seinen Tretstuhl, setzt die ganze Geschichte in Bewegung und macht so einen Berg- marsch, hunderte, tausende, ja bei angehenden

Gevey aus patriotischen Gründen zum Rücktritte zu bewegen, können nur zwingend einwirken.

Eigen-Berichte.

Marburg, 18. November. [E.-B.] (Das „unbekannte“ windische Bäuerlein.) Bei allen politischen Forderungen und Bedürfnissen der Pervaken spielt das unbekannt windische Bäuerlein eine große Rolle. Gilt es, den verhassten deutschen Postbeamten Eins anzuhängen, so wird in irgend einem beliebigen slovenischen Demunziantenblatte ein armes windisches Bäuerlein angeführt, welches trotz der Nichtkenntnis der deutschen Sprache ein deutsches Rezipisse erhält und hiedurch keine Gewißheit darüber haben will, ob sein rekommandirter Brief richtig aufgegeben und rücksichtlich an die richtige Poststation karirt wurde; gilt es in gleicher Weise den deutschen Bahnbeamten zu Gemüthe zu führen, daß sie im Zukunftsraumreiche „Slovenien“ eigentlich nichts zu suchen haben, so ist schon wieder das unbekannt windische Bäuerlein zur Hand, das wegen des Ausrufes der Bahnstationen in deutscher Sprache und schon gar der deutschen Fahrkarten wegen — statt nach Graz, nach Triest versüßert wurde; gilt es, dem deutschen Steueramte Unannehmlichkeiten zu machen, so wird der ganzen Welt vorgejammert, wie viel ein armes slovenisches Bäuerlein, das einen deutschen Zahlungsauftrag erhielt, wegen unverschuldeter Verschämniß der Steuerzahlungsfrist Mehrkosten hatte; und so könnten wir unter dem periodischen „Gilt es“ fort und fort Fälle anführen, in denen angeblich ein armes windisches Bäuerlein deutscher Amtirung wegen in furchtbaren Schaden kommt. Und in neuester Zeit wäre bald wieder ein solches Bäuerlein zu Schaden gekommen, weil angeblich ein deutscher Advokat einen gerichtlichen Vergleich in deutscher Sprache protokollieren ließ, der angeblich nicht dem Willen der Parteien entsprach, was erst bei Vorhalt des Vergleiches durch den Richter konstatiert und verbessert wurde. Auf diesen logischen Gallimatthias wollen wir nur so nebenbei hinweisen, indem wir bemerken, daß ja jeder gerichtliche Vergleich von dem betreffenden Richter den Parteien vor Unterschrift vollinhaltlich vorgehalten werden muß und daher höchstens eine Pflichtwidrigkeit von Seite des Richters vorliegen könnte. Wir wollen vorliegend nur wieder auf jenes unbekannt windische Bäuerlein hinweisen, das bald und eben wieder in Folge deutscher Amtirung zu Schaden gekommen wäre. Was es aber mit diesem Bäuerlein im letzten Falle für ein Bewandniß hat, sagt uns in anerkennenswerther Offenheit das hiesige windische Bauernheftblatt „Slovenski Gospodar“, welches der Nachricht über den letzt-erwähnten Fall den nachstehenden „Wink“ anschließt: „Dieser Vorfall aber zeigt uns, warum einige Herren so gegen die slovenische Amtirung sind. Wer aber geschädigt ist, der wird nur allein zu einem solchen Advokaten oder Notar gehen, welcher slovenische Schriften verfaßt: So wird er auch selbst wissen, was niedergeschrieben wird und sich am besten vor jedem Schaden bewahren!“ — Aha!, darin steckt also des Pudels Kern! Die windischen Advokaten und Notare sind jenes „windische Bäuerlein“, dessen Geldsack durch ehrenhafte deutsche Berufsgenossen gefährdet erscheint. Also wieder nur reines Pervaken-

interesse, mit dem das bäuerliche und Volksinteresse rein gar nichts zu thun hat! Und — wie vorliegend mit dem Geschrei nach neu-slovenischer Amtirung — so verhält es sich auch in allen anderen Fällen mit der vorgeschützten pervakischen Volksfreundlichkeit. Diese ist nichts anderes als Demunziationssucht, Stellenjägerie für sich und engere Helfershelfer und somit in letzter Linie gemeiner Egoismus!

Handel und Gewerbe.

(Oesterreichischer Exportverein.) Seit Entsendung eines österreichischen Handelsleuten nach Japan (also innerhalb drei Wochen) betragen die Bestellungen österreichischer Waaren das Dreifache des Werthes der gesammten österreichischen Jahreseinfuhr im Jahre 1886.

(Eine österreichische Handelsagentie in Sophia.) Der Wiener Eugen Cimaigl beabsichtigt, zu Sophia ein Verkaufsbureau im Vereine mit einem ständigen Musterlager im großen Maßstabe für ausschließlich österreichische Fabrikate und Produkte zu etabliren, um der heimischen Industrie nach seinem Lande breite und ebene Bahnen zu öffnen. Dieses Unternehmen dürfte den nach Bulgarien bereits exportirenden Industriefirmen willkommen sein, weil ihnen so Gelegenheit geboten wird, die Vermittlung ihrer Geschäfte, die sie bis nun nicht durchaus verlässlichen Kommissionären und Agenten anvertrauen mußten, in feste Hand zu übertragen.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Oesterreich-Ungarn hat der Schweiz gegenüber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, in neue Unterhandlungen treten zu wollen, behufs billiger Brückentragung der beiderseitigen Interessen der zwischen beiden Ländern bestehenden Handelsbeziehungen.

(Die Genossenschaft gibt nichts her.) Seit einem Vierteljahrhundert schon hat es die Wiener Schneider-Genossenschaft mit ihren verarmten Mitgliedern oder mit deren unterstützungsbedürftigen Familien so gehalten, daß sie zum Zwecke der Armenbethelung jährlich 4000 fl. auswarf. Nun soll die Vertheilung völlig eingestellt werden; der Genossenschafts-Kommissär nämlich erklärt, diese Unterstützungsgelder dürften nicht mehr ausgezahlt werden, da fürs Wohlthun keine Bestimmung in den Satzungen der Genossenschaft enthalten sei. Jetzt ist's aber hübsch kalt geworden und die armen Leute könnten die paar Gulden gerade recht nothwendig brauchen!

Vermischte Nachrichten.

(Niedgang der ehelichen Geburten in Frankreich.) Die Ziffer der Geburten in Frankreich überhaupt fiel von 937.944 im Jahre 1883 auf 937.758 im Jahre 1884, auf 922.361 im Jahre 1885 und auf 912.782 im Jahre 1886. Dieses Fallen ist aber ausschließlich, und das ist von sehr schwerwiegender Bedeutung, auf die ehelichen Geburten zurückzuführen. Die Ziffer für die unehelichen Geburten ist seit 1883 ziemlich gleich geblieben, in einzelnen Jahren sogar gestiegen. Dieselbe war im Jahre 1883: 74.213, im Jahre 1884: 75.754, im Jahre 1885: 74.118 und 1886: 74.552. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle sank von 96.843 im Jahre 1883 auf 78.974 im Jahre 1884, stieg dann im folgenden Jahre auf 85.464,

im Jahre 1886 auf 52.560. Dagegen ist sehr bemerkenswerth, daß die Zahl der Eheschließungen sich nicht verändert. Vom Jahre 1882 finden wir hier sogar eine Steigerung von 281.060 auf 284.519 im Jahre 1883 und auf 289.555 im Jahre 1884. Dann fiel ihre Zahl allerdings wieder auf 283.170 im Jahre 1885 und betrug im Jahre 1886 283.193. Der französische Nationalökonom Maurice Bloet hebt nun ausdrücklich hervor, daß die Neigung zur Eheschließung durch diese Ziffern in der That bestätigt wird. Es bleibt also nichts übrig, als die Erscheinung der geringen Geburtenziffer auf eine Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit zurückzuführen.

(Photographirter Schuß.) Prof. Mach in Prag hat kürzlich wiederum Kugeln aus Repetirgewehren in ihrem Fluge photographirt, wobei deren Geschwindigkeit in der Sekunde fünfhundert Meter betrug. Diese Bilder bestätigen zunächst die theoretische Annahme, daß die Kugel in ihrem Fluge die Luft vor sich so stark zusammenpreßt, daß diese gleichsam wie ein zweites Geschloß wirken muß. Von Bedeutung ist diese Wahrnehmung insofern, als sie erklärt, warum Schußwunden häufig so aussehen, als rühren sie von Sprenggeschossen her. Die Luft ist es, welche die Zerreißung der Gewebe herbeiführt. Außerdem ist bei diesen Bildern sehr deutlich wahrzunehmen, daß die Kugel in ihrem Laufe etwa ebenso wirkt, wie ein schnellfahrendes Schiff. In dem Schußkanal entstehen nämlich Luftwirbel, denen des Kielwassers sehr ähnlich. Das Photographiren von Geschossen findet in geschossenen Räumen und zwar in der Weise statt, daß die Kugel in dem Augenblicke elektrisch beleuchtet wird, wo sie vor dem Objektiv vorüberfliegt.

(Friedrich der Große über Sprachreinigung.) Nachstehender Brief Friedrichs des Großen an den als Sprachreiner bekannten Rektor Heynax in Frankfurt an der Oder (Oeuvres XXVII, 3 p. 241) verdient Aufmerksamkeit, zumal der königliche Verfasser des Schreibens sich bekanntlich sonst stets ablehnend gegen deutsche Gelehrsamkeit verhielt:

„Potsdam, den 12. August 1785.

Hochgelehrter, Lieber, Getreuer.

Ich danke Euch für das mir unter dem 10. d. zugefandte Exemplar Eurer Anweisung zur deutschen Sprache. Dieses kleine Werk ist ein neuer Beweis Eures Dienstes in Eurem Berufe, weil Ihr darin auch den Anfängern nützlich werden wolle. Wenn diese gleich Anfangs gegen die Sprachfehler verwahrt werden, so können sie hernach mit weniger Mühe es in dieser Sprache weit bringen; und was ist rühmlicher für einen Deutschen, als rein deutsch sprechen und schreiben. Ich wünsche, daß Ihr dazu noch fernerhin viel beitragen möget, und bin Euer gnädiger König Friedrich

(Die soziale Frage auf der Schaubühne.) „Brod“ ist der Titel eines sozialen Schauspiels von Konrad Alberti, das eben an die Bühnen versendet wird. Dasselbe soll ein Abbild des gegenwärtigen sozialen Kampfes im geschichtlichen Spiegel der Bauernkriege sein. — Der Held des Stückes ist Thomas Münzer, dem der Dichter die Züge eines neuzeitigen sozialen Führers gegeben. Luther tritt in dem Stücke als Vertreter der Ordnungspartei auf. Am Abfall von seinen eigenen sozialen Grundätzen und an der Liebe zu einer Aristokratie geht Münzer zu Grunde.

(Der liebe Gott und die Tschechen.)

Die Allmacht des Weltenschöpfers ist eine unbegrenzte, nichts ist ihr unmöglich; aber an einer Aufgabe ist sie doch gescheitert. Das geistliche Mitglied des Tschechenklubs im Abgeordnetenhanse, Domherr P. Spelina, hat wenigstens diese Behauptung aufgestellt. Der besagte hochwürdige Politiker, der am 14. v. auch in einer Klub Sitzung der Ueberzeugung Ausdruck gegeben hat, daß alle politischen Freiheiten „nichts nütz seien“ und abgeschafft werden sollten, berichtete seinen Klubgenossen über Anstrengungen, die er gemacht habe, die zwischen Alt- und Jungtschechen entstandene Kluft zu überbrücken. „Ich habe“, erzählte der geistliche Herr, „zu Hause eine Messe gelesen, damit der liebe Gott Alt- und Jungtschechen versöhne; leider hat die göttliche Allmacht dies nicht zuwege gebracht. Aber“ — fügte der Sprecher hinzu — „ich werde es hier in der Hauptstadt nochmals mit einer Messe versuchen.“ Wenn auch diesmal der Erfolg ausbleibt, dann wird wohl Domherr Spelina sich definitiv zur der Ansicht bekennen müssen, daß die Feindschaft zwischen Alt- und Jungtschechen zu jenen Dingen gehört, wo, nach einer volkstümlichen Redensart, „kein Herrgott“ helfen kann.

(Erinnerung an Hofer.) Die „Mackensburger Zeitung“ veröffentlicht aus dem Nachlasse des dortigen Apothekers „zum Strauß“ die Rede, welche Andreas Hofer zu Innsbruck hielt, nachdem er zum Oberkommandanten von Tirol gewählt worden und seine Landsleute zu den Waffen gerufen. Auf einem

Zimmer-Bergsaxen noch mehr Meter hoch. Abends liegt man stets gemüthlich in seinem eigenem Bette, hatte nichts für Eisenbahnfahrtscheine anzulegen, braucht sich nicht über Gasthofskost und namentlich die theuern Gasthofrechnungen zu ärgern; morgens, wenn man frisch sich fühlt, kann man sein Geräth sich hochstellen und eine schwierigere Alpenbesteigung vornehmen, und Nachmittags so zum Nachtlisch noch sich eine kleine Höhe aus dem Schwarzwald etwa leisten. Allein malen wir dieses Zerrbild nicht weiter aus. Ich würde auch dieses in erster Linie für Kranke mit Kreislaufstörungen, Fettleibige und dergleichen bestimmte Geräth nicht so weitläufig bedacht haben, wenn es nicht in erbeiternder Weise zeigte, was man in Dingen der Leibesübungen an Ummatur alles zu leisten vermag.

Daß ein Mensch mit gesundem Körper und Sinnen die Zumuthung, an Stelle einer Bergwanderung im Freien sich die entsprechende Zeit in einen solchen Treckstuhl hineinzustellen und auf den Blasbälgen herumzutreten, mit Hohnlachen zurückweisen würde, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden; aber auch ein kurzathmiges, fettleibiges Menschenkind, für welches dieses künstliche Bergsteigen ja eigens erfunden ist, kann einen von Herzen dauern, wenn es die, bisher im Freien ausgeführte Kur nur immer in demselben geschlossenen Raume in einem solchen Gerüst ausführen soll. Denn für uns haben all die Erfinder künstlicher gymnastischer

Geräthe und langweiliger ausgetasteter Bewegungen noch keinen künstlichen Ersatz erfinden können: das ist das Lustgefühl, welches den Knaben, den Jüngling, den Mann bei körperlicher Bewegung in Lust, Licht und Freiheit beseelt. Dieses Lustgefühl zu pflegen ist beim Turnen, bei jeder Leibesübung eine der vornehmsten Aufgaben. Langeweile, Verdrossenheit, Widerwille, kurz jegliche Unlustregung wirkt im Gehirn hemmend auf körperliche Bewegung, macht schlaff und schnell müde. Nicht der Befehl des Lehrers oder Vorgesetzten, nicht die Mahnung des Arztes, nicht die Einsicht von der Wichtigkeit einer Summe von Bewegung und Anstrengung können auch nur annähernd so viel zur Ueberwindung solcher Anstrengung beitragen als das Frohgefühl, die Freude. Wo diese als belebender Hauch wirkt, wird die Anstrengung leicht, wird die Bewegung beflügelt. Wer bei den Leibesübungen unserer Jugend diesem Bedürfnis nach jugendlicher Lust und Freude nicht Rechnung trägt, wer seine Schüler als Statisten ansieht, welche er in langausgesponnenen Ordnungsübungen wie die Figuren auf dem Schachbrett nur so herumschiebt und sie wie Gliederpuppen bewegt, der verjüngt sich an dem Geiste unserer Jugend, der stiftet nur Schaden im heranwachsenden Geschlecht. Und mich dünkt, beim erholungsbedürftigen Siechen ist erst recht der belebende Genuß frischer Luft und schöner Natur nicht zu entbehren!

Schluß folgt.

handgroßen, vergilbten Blättchen steht in deutlichem Druck folgende Anekdote, die Andrá Hofer, Oberkommandant von Tirol, bei seiner Ankunft den 15. August 1809 um 12 Uhr Mittags aus dem Fenster seines Zimmers von dem Gasthose zum goldenen Adler in Innsbruck, an eine große Menge Landesvertheidiger und viele Stadtbewohner, nachstehenden Inhaltes gehalten hat: „Grüß end Gott, meine lieb'n S'brucker, weil es mi zum Oberkommandanten g'wöllt hobt, so bin I holt do, es seyn ober a viel Andere do, dö koani S'brucker seyn. Alle dö unter meine Waffenbrüder seyn wöll'n, dö müeßten für Gott, Koaiser und Vaterland, als tapf're, rödle und brafe T'roler streiten, dö meine Waffenbrüder wern wöll'n; dö ober dö's nit thuen wöll'n, dö soll'n haim gien, I röth end's, und dö mit mir gien, dö soll'n mi nit verlass'n, I wer end a nit verlass'n, so wöhr I Andere Hofer hoas; g'jozt hob I end's, g'jochen hob's mi, b'fied end Gott.“

(Das Damen-Komitee der Landeshauptstadt Brünn.) Mit welcher Zündigkeit von den Tschechen zu Gunsten ihrer Zwecke gearbeitet wird, davon folgende Thatsache: Seine kais. Hoheit Erzherzog Otto erhielt vor längerer Zeit, als dessen Uebersiedlung nach Brünn bekannt geworden war, von hier eine Zuschrift mit der Bitte um eine Unterstützung für arme Schulkinder. Unterfertigt war diese Zuschrift von einigen tschechischen Damen, welche sich den hochtrabenden Titel „Damen-Komitee der Landeshauptstadt Brünn“ beilegen. In der That langte von Sr. kais. Hoheit ein Geldbetrag an eine dieser Damen, die Frau eines Professors am hiesigen tschechischen Gymnasium, herab. — So scheut man sich nicht, selbst einem Erzherzog Sand in die Augen zu streuen; denn unter dem Titel „Damen-Komitee der Stadt Brünn“, durch die allgemeine Angabe für arme Schulkinder, und endlich durch die in deutscher Sprache verfaßte Zuschrift will man ja nur den Schein hervorrufen, daß jenes Komitee für deutsche Schulen, oder wenigstens für deutsche und tschechische sammelt. Warum schreiben denn diese Damen ihre Zuschriften nicht in der in ihrem Munde so wohlklingenden tschechischen Sprache? Darum deutsche Bürger und Bürgerinnen von Brünn, seid auf Euerer Hut und geht jenem tschechischen Damen-Komitee, welches sich wahrscheinlich schämt, das Wörtchen „tschechisch“ beizulegen, nicht auf den Leim.

(Der katholische Schulverein) hielt in Wien eine Versammlung der Pfarrgruppenvorstände — sie sind zumeist die Pfarrer selbst — ab. Daran wäre nichts auszusetzen. Aber Kanonikus Spelina, der bekanntlich den Ausgleich zwischen der Majorität und dem Ministerium durch Messelesen fördert, erschien ebenfalls in der Versammlung und sagte, daß der katholische Schulverein auch in Mähren, selbst in Böhmen große Theilnahme finde: „Aber in letzterem Lande habe man vorher noch manches Andere zu erreichen, so vor Allem die Errichtung von Schulen in der Muttersprache.“ Und die Versammlung klatschte Beifall! Kanonikus Spelina sagte aber im Grunde nichts Anderes, als daß die Tschechen die nationale Bewegung über die katholische stellen, und daß sie sich erst dann am katholischen Schulverein betheiligen werden, wenn sie ihre nationalen Wünsche durchgesetzt haben. Und das sagte ein katholischer, tschechischer Kanonikus, und eine Versammlung deutscher Priester klatschte ihm Beifall! So sieht der Geist aus, der den „katholischen Schulverein“ überschattet!

(Französische Gründlichkeit.) „Der Dichter Klapphorn“, so schreibt das „Deutsche Montags-Blatt“, ist in Deutschland nicht bekannt, ein Franzose mußte ihn für uns entdecken. Wir alle freuten uns nur der populär gewordenen Klapphorn-Verse der „Fliegenden Blätter“ und lachten über die drolligen Reime wie z. B.

„Zwei Knaben gingen durch die Gerste,
Der andere aber war der erste“ u. s. w.
ebenso sehr, wie über Meggendorfers köstliche Illustrationen. Nun erscheint in der Pariser Wochenschrift „Le Livre“ ein sehr lehrwerther Aufsatz über die deutschen Maler-Humoristen; darin ist natürlich zumeist von dem Münchner Blatte die Rede, und ernsthaft heißt es: „Es erscheinen da auch Parodien auf die Dichter Gerner und Klapphorn.“

(Lustiges aus dem Hörsaale.) Professor Hirschius in Berlin, welcher in diesem Halbjahr über Zivilprozeß liest, erinnerte am vorletzten Donnerstags an die einseitige akademische Gerichtsbarkeit, welche er in launiger Weise mit dem jetzigen Zustande verglich. „Sie wissen, meine Herren“, so ungefähr äußerte er sich, „daß Sie seit der neuen Gerichtsordnung Ihre eigene, gesonderte Gerichtsbarkeit verloren haben, wobei Sie nicht eben gut wegkommen sind. Wenn früher ein Student lange auf der

Aneipe gefessen hatte, beim Nachhausewege zu laut sang und vom Nachwächter festgenommen wurde, so gab er seine Karte ab und wurde später vom Universitätsrichter vernahmt, künftig nicht forte, sondern piano zu singen. Und selbst wenn man schlimmstenfalls in den Karzer wandern mußte, so war das Kämmerchen in der Universität auch nicht so übel. Heute aber müssen Sie zahlen, nicht unter drei Mark, und Geld bezahlen ist für die Studenten meistens viel unangenehmer als in den Karzer zu spazieren.“ Minutenlang er folgte dieser Bemerkung, wiederholte sich von Neuem, als Hirschius weiterhin erzählte, in welcher unangenehmen Weise er selbst praktisch die neue Zivilprozeßordnung gleich nach ihrer Einführung kennen lernte. Eines schönen Tages nämlich versiegelte ihm beauftragt Pfändung ein Gerichtsvollzieher das Piano; die dunkle That geschah, weil der Mann einen Befehl mißverstanden hatte; der Richter, der den Befehl erließ, hatte seinerseits die neuen Gesetze mißverstanden, „und dieser Richter war dazu noch ein Schüler von mir“. Die Heiterkeit der Zuhörer bei diesem Schlusse war überwältigend.

(Von Delegationsdiner beim Kaiser.)

Viel besprochen wurde der Umstand, daß der Kaiser gegenüber dem Delegirten Dr. Poklukar sich abfällig über die russischen Anwandlungen äußerte, welche in den jüngsten Tagen die slowenische Presse zur Schau trug.

(Nachtrag zum Falle Zalewski.) Der mitgeschuldige Bruder des berüchtigten Postdiebes, der Rechnungsfeldwebel Emil Zalewski, wurde vom Mil. = Gerichte zur Degradation (zum Infanteristen), dann zu einjährigem schweren Kerker, verschärft durch Fasten und hartes Lager verurtheilt.

(Das sind die echten Patrioten.) Man liebt es, die Deutschnationalen als Preußenseuchler zu bezeichnen und sieht überhaupt jede nationale Bewegung in unserm Volke mit scheelen Augen an. Man wird sich indes daran und noch an manches andere gewöhnen müssen. Die Regierung hat übrigens mit ihrer Mehrheit genug zu sorgen. Man erinnert sich gewiß noch jenes polnischen Blattes, das den Fall eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland besprechend, offen aussprach, daß die Sympathien auf letzterer Seite sein werden. — Nun spricht das Organ der Wälschtöroler Alerikalen eine förmliche Drohung gegen Oesterreich aus, indem es schreibt: „Wenn die Bezüge der Kuratgeistlichkeit nicht endlich aufgebeßert werden, so stehe zu befürchten, daß sich dieselbe in Zukunft versucht fühlen könnte, zu vernachlässigen, nicht zwar die Pflichten der Religion, für welche sie bereitwilligst auch das Leben einsetzen werden, aber die Pflichten gegen das Vaterland, das zur Stiefmutter sich verkehrt hat.“

Deutscher Schulverein.

Die Kanzlei des Deutschen Schulvereines in Wien befindet sich seit 12. d. M. im I. Bezirke, Bräunerstraße Nr. 9, II. Stiege, I. Stock.

Aus Stadt und Land.

Sitzung des Gemeinderathes vom 17. Nov.

Herr Franz Schosteritsch, Gastwirth in der Mühlgasse, ließ bei seinem Hause den Thürstock und mehrere Stufen übersehen. Er habe dies im Interesse des Straßenverkehrs gethan und ersucht, ihm die Kosten — 41 fl. 56 fr. — zu vergüten.

Die Sektion erklärt durch Herrn Dr. Lorber, daß der Gesuchsteller diese Uebersetzung nur in seinem eigensten Interesse und im Interesse der Gäste vorgenommen und beantragt die Abweisung, die auch beschloffen wird. —

Die städtische Sicherheitswache hatte angezeigt, daß im Hause des Herrn Josef Kapok, Freihausgasse (früher Hönigmann), der Dachboden bewohnt sei, daß sich dort zwei Zimmer, aus Kiegelwänden auf Mauerwerk errichtet, befinden und zehn Personen diesen Bodenraum benützen; diese Wohnungen seien gesundheitsschädlich und feuergefährlich.

Der Stadtrath beauftragte den Eigentümer, bei einer Geldstrafe von 100 fl. die Wohnungen binnen vierzehn Tagen zu räumen; Wohnräume dürften nur nach der Bauordnung hergestellt werden und sei zu diesem Zwecke die Vorlegung des Planes und die Genehmigung desselben unerläßlich.

Herr Kapok führt nun Beschwerde gegen dieses Erkenntniß.

Die Sektion (Berichterstatter Herr Dr. Lorber) nimmt denselben Standpunkt ein, wie der Stadtrath. Dachwohnungen seien in der Regel nicht zulässig; wolle man solche Räume jedoch bewohnbar machen, so müsse vor Allem ein Plan vorgelegt werden. Der Auftrag des Stadtrathes sei gesetzlich vollkommen begründet. Es liege hier kein Plan vor, keine Bau-

bewilligung, kein Wohnungskonsens. Mit den sanitätswidrigen Wohnungen müsse ein Ende gemacht werden und darum beantrage die Sektion, den Beschwerdeführer abzuweisen.

Herr Anton Badl befürwortet diesen Antrag. Würde dem Rekurs Folge gegeben, so würden namentlich Winzer hereinziehen; es könnte sich ein Proletariat ansammeln, daß nicht mehr zu existiren wär' und würde auch die Unsitlichkeit in hohem Grade überhand nehmen.

Dem Antrage der Sektion wird einhellig beigestimmt. —

Der Stadtrath hatte nach dem Antrage der Sanitätskommission den Wohnungskonsens für das Haus Nr. 7 in der Pöberscherstraße entzogen; wolle der Eigenthümer Herr Ferdinand Staudinger dasselbe als Wohnhaus verwenden, so müsse ein Bauplan vorgelegt und um die Baubewilligung angefragt werden.

Die Beschwerde gegen dieses Erkenntniß wird nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr Dr. Lorber) zwar abgewiesen, Herrn Staudinger jedoch zur Vorlegung des Adaptierungsplanes und Ausführung der Arbeiten eine Frist bewilligt, die am 1. Mai 1888 zu Ende geht.

Die Verhandlung über die Bauordnung wird vertagt.

Herr Professor Gustav Knobloch äußert den Wunsch, im Entwurfe dieser Bauordnung die Fremdwörter möglichst zu beseitigen.

Herr Friedrich Leidl erstattet Bericht über den Voranschlag der Gemeinde für das Jahr 1888.

Zur Berathung über allgemeine Grundsätze verlangt Niemand das Wort. Der Herr Berichterstatter verliest dann die einzelnen Posten und wenn nicht eine besondere Verhandlung stattfindet, so gilt jeder als angenommen.

An der Berathung betheiligen sich die Herren: Badl, Dr. Lorber, Joseph D. Bancalari, Heinrich von Reichenberg, Alois Quandest, Bürgermeister A. Nagy, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. S. Schmiderer, Dr. Amand Raf, Josef Leeb. Von grundsätzlicher Bedeutung ist allein der Antrag des Herrn Dr. Lorber, das Darleihen von der Pfand-Leihanstalt der steierm. Sparkasse (im Reste von 8704 fl. 84 kr.) zurückzahlen und das Erforderniß bei der hiesigen Sparkasse auf das Randuth'sche Haus aufzunehmen.

Herr Badl bringt zur Kenntniß, daß auch die Sektion in diesem Sinne berathen; die Gemeinde habe dann 80 fl. weniger zu entrichten.

Herr Dr. Lorber bemerkt noch, daß die Rentvertirung kostenfrei geschehen könne und stimmt der Gemeinderath seinem Antrage bei.

Der ganze Voranschlag wird nach den Anträgen der Sektion einstimmig angenommen. Das Gesamterforderniß für den Haushalt der Gemeinde im nächsten Jahre beläuft sich auf 277,056 fl. 85½ kr., die Bedeckung auf 228,435 fl. 53½ kr. und der Abgang auf 48,621 fl. 32 kr.

Zur Deckung dieses Abganges dienen: eine Umlage von 20% der direkten Steuern 21,500 fl., 15% Zuschlag zur allgemeinen Verzehrungssteuer 6435 fl., 15% vom hierortigen Verbrauche des Bieres und Brauntweines 6000 fl., 3% Zinskreuzer 14,700 fl. — zusammen 48,635 fl. und bleibt somit ein Ueberschuß von 13 fl. 78 fr. (Diesen Voranschlag veröffentlichen wir demnächst vollständig.)

Der Herr Bürgermeister verliest ein Schreiben des Redakteurs Franz Wiesthaller. Dieser bringt zur Kenntniß, daß er am 30. November aus dem Verbande der „Marburger Zeitung“ scheidet, demnach heute zum letztenmal Berichterstatter des Blattes sei; er bittet den Herrn Bürgermeister und die übrigen Herrn Mitglieder des löblichen Gemeinderathes, den Ausdruck seines innigsten Dankes genehmigen zu wollen für alles Wohlwollen und jede Nachsicht während der zweiundzwanzig Jahre seiner Thätigkeit.

Auf den Antrag des Herrn Bürgermeisters wird dem Scheidenden die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen.

(„Dem Verdienste seine Krone.“) Am Mittwoch Vormittag halb 12 Uhr findet hier eine außerordentliche Versammlung des Gemeinderathes statt und wird der Bürgermeister Herr Alex. Nagy Herrn Franz Stampfl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone überreichen.

(Chrung.) Zu Ehren des Herrn Franz Stampfl soll am Mittwoch Abends im Kasino ein Festmahl stattfinden, um der Freude über die Auszeichnung Ausdruck zu geben, welche demselben von Seiner Majestät verliehen worden. Eine recht zahlreiche Betheiligung ist daher zu erwarten. Karten zu 2 fl. (für Speisen und Getränke) wollen bis morgen Mittags im Verlage dieses Blattes gelöst werden.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse des Deutschen Schulvereins wurden von der hiesigen Ortsgruppe überhandt: St., Spende 1 fl., ein Treffer der XI. Staatslotterie 6 fl. 80 kr., Gesellschaft Hiriz-Hariz 1 fl. 30 kr., Sammelstück in Greiner's Bierhalle 12 fl. 27 kr., Sammelstück in Herrn Tisso's Gasthof 6 fl., Sammelstück in Herrn Rossmann's Restauration 58 fl., Turnverein 15 fl. 27 kr., Sammlung im Café Folger 10 fl., Unbekannt 3 fl., Ribitz am Bahnhof 1 fl., Druckschriften 50 kr., Versteigerung eines Anisbogens 3 fl. 22 kr., Herr Ignaz Heinger 2 fl. 62 kr., Gesellschaft Taschenkittel 15 fl. 48 1/2 kr., Sammelbüchse bei dem Kommerse der Ferial-Verbindung „Germania“ 19 fl. 35 1/2 kr., Sammlung anlässlich der Delegirtenwahl für die Generalversammlung 9 fl., Marburger Männergesang-Verein 11 fl. 10 kr., Herr Rieder 1 fl., Herr Julius Weiß 1 fl., Herr Anton Furche 1 fl., Herr Ernst Damm 1 fl., Zinsen für bei der Marburger Eskomptebank eingelegeten Mitgliederbeiträge 6 fl. 45 kr.

(Zivilgeometer.) Herr Willibald Weber, Zivilgeometer in Graz, verlegt seinen Wohnsitz nach Marburg.

(Volksversammlung.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Saale „zur Stadt Wien“ eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Dr. V. Naler aus Wien über „die Ziele der Arbeiter und ihre Stellung zu den projektirten Arbeiterkammern“ sprechen und Herr Johann Pischler aus Graz über „die Presse“ berichten wird.

(Lagerhäuser in Marburg.) Am 31. Okt. waren 72.186 Meterzentner im Werthe von 612.595 fl. auf dem Lager geblieben. In der ersten Hälfte November wurden 10.671 Mz. eingelagert, 11.608 Mz. ausgelagert und betrug der Lagerstand am 15. d. M. 71.248 Mz. im Werthe von 612.485 fl.

(Schaubühne.) Zum Vortheile des Gesangsdominers und Regisseurs Herrn Ferdinand Stanzig findet Dienstag den 22. November l. J. die Aufführung der hier seit einer langen Reihe von Jahren nicht gegebenen, äußerst gelungenen Posse „Der Järber und sein Zwillingbruder“ von Johann Nestrov statt. Bietet schon der Name des Autors Gewähr für einen heiteren Theaterabend, so wird das auch noch durch den Benefizianten gehoben, der im Laufe der jetzigen Saison durch seinen köstlichen Humor, durch sein launiges Spiel und durch seine Couplets das Publikum auf das Beste zu unterhalten verstand, und auch als Regisseur verdienstvoll seines Amtes waltete. Wir wünschen dem Benefizianten den besten Erfolg und dazu vor allem ein sehr gut besuchtes Haus.

(Omnibus.) Der nun zu allen Zügen durch die Stadt zum Bahnhofs und zurück verkehrende Omnibus des Herrn Rudolf Mikusch ist ganz dem Zwecke entsprechend und dürfte gerne benützt werden, wenn auch jetzt der Verkehr noch kein großer ist. Herr Mikusch hat den Preis der Duzendkarten auf 1 fl. 20 kr. herabgesetzt, und sind dieselben drei Monate gültig. Es werden aber auch auf Namen lautende Monatskarten ausgegeben, welche den Besitzer zur beliebigen Benützung berechtigen. Der Preis einer solchen Karte beträgt 5 fl. für den Monat, was bei dem Umstände, als der Wagen täglich siebenmal verkehrt, gewiß billig ist. Duzend- und Monatskarten können sowohl beim Omnibuskutscher, als auch beim Eigenthümer gelöst werden.

(Auf der untersten Stufe.) Die ehemalige Obsthändlerin Maria Neßmann, wegen Trunkenheit schon wiederholt polizeilich beanstandet, lag neulich betrunken auf der Straße und wurde im Stalle eines Gasthofes untergebracht. Der Knecht entfernte sich Abends aus dem Stalle, nach seiner Rückkehr war Maria Neßmann verschwunden und mit ihr der Sonntagsrock des Knechtes. Die Personalbeschreibung ermöglichte einem Wachmann, am nächsten Morgen die Verdächtige festzunehmen, welche aber den Diebstahl entschieden leugnete und sich auch nicht im Besitze des Rockes befand. Die polizeiliche Erhebung stellt jedoch die That der Maria Neßmann heraus und wurde auch der Käufer des Rockes ermittelt und erhält der Bestohlene sein Eigenthum wieder.

(Ein junger Gauner.) Wegen des Verdachtes, einen Regenschirm gestohlen zu haben, wurde hier ein Fleischerbursche festgenommen, der ganz neu, steirisch gekleidet war und eine auffällig schwere Uhrkette von Silber mit vielen Anhängseln trug. Der Bursche befand sich auch im Besitze einer Baarschaft von 191 fl., mehrerer Ringe und Uhrketten und gab auf Befragen an, er sei mit 1500 fl. von einer Fleischkonserven-Fabrik in Pest nach Graz gesandt worden, um Vieh einzukaufen, habe diesen Auftrag ausgeführt und das Vieh mittels Eisenbahn nach Pest geschickt; nach Marburg sei er nur gefahren,

um seine Eltern zu besuchen, die in der Nähe der Stadt wohnen. Diese Aussagen fanden um so weniger Glauben, als der Bursche sich in Widersprüche verwickelte; er wurde in Haft genommen. Auf Requisition der hiesigen Polizeibehörde langte telegraphisch die Mittheilung der Pesther Stadt-Hauptmannschaft ein, daß die Angaben des Verhafteten erlogen seien und wurde er dem Gerichte eingeliefert.

(Den Quartiergeber bestohlen.) Bei einem Arbeiter in der Viktringhofgasse wohnte der Schneidergeselle Martin Kunst, der am 14. d. M. die Wohnung und Marburg verließ. Der Quartiergeber bemerkte jedoch bald, daß eine silberne Zylinderuhr, die silberne Remontoiruhr seiner Gattin und die Goldringe im Gesamtwerte von 50 fl. abhanden gekommen. Da seit dem Abschiede des Gesellen Niemand die Wohnung betreten, so fiel der Verdacht auf Martin Kunst und wurde auch dadurch verstärkt, daß derselbe von seiner Entfernung aus Marburg einem Nebengesellen gegenüber sehr auffällig sich benommen.

(Ein Gauner und seine taubstumme Begleiterin.) Franz Ledinegg, der schon wiederholt abgestraft worden und auch bereits unter polizeiliche Aufsicht gestanden, kam letzten Sonntag Abends mit einem taubstummen Mädchen in ein Gasthaus. Der Gauner hatte die Absicht, sich das Gebetbuch seiner Begleiterin anzueignen, in welchem er Geld vernünftete. Die zärtlichen Umarmungen schienen dem Gastwirth bedenklich und da auf seine Ermahnung der Gauner zu schimpfen begann, so wurde ein Wachmann geholt; Ledinegg schimpfte noch mehr und vergriff sich sogar an dem Wachmann, welcher zur Verhaftung schritt. Der Gauner war bereits im Besitze des Gebetbuches, sah sich aber in seiner Hoffnung getäuscht, da sich kein Geld vorfand.

Mahrenberg. (Deutsche Eintracht.) Unsere Zudengegner haben sich mit Ausnahme des Herrn Josef Schober mit folgender Erklärung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins angeschlossen: „In Erwägung, daß die von allen wahren Deutschen Oesterreichs anzustrebende Erhaltung und Pflege des Deutschtums in Sprache, echt deutscher Gesinnung und Sitte die volle Kraftentfaltung der deutschen Bevölkerung von Mahrenberg und Umgebung erheischt und nur das einheitliche Vorgehen hierbei den erwünschten Erfolg in sichere Aussicht stellt, so erklären die Gefertigten im vollen Bewußtsein ihrer bezüglichen Pflicht als deutsche Männer unter Wahrung ihrer bisherigen Anschauung in der Semitenfrage, in die Ortsgruppe Mahrenberg einzutreten.“ Zum Obmann wurde Herr J. Hirsch gewählt und gebührt diesem ganz besonders die Anerkennung, durch seine eindringliche Mahnung zur Eintracht diese Vereinigung herbeigeführt zu haben.

St. Leonhard. (Ortspolizeiliche Verfügung.) Der Gemeindevorsteher von Partin hatte den Grundbesitzer Franz Gossaß beauftragt, beim Befahren eines Gemeindegeweges die Thore nicht nur zu öffnen, sondern auch zu schließen. Gossaß beschwerte sich bei dem Bezirksausschuß und dieser gab Folge. Der Gemeindevorsteher wandte sich aber an den Landesauschuß und lautet nun die Entscheidung: Der Bezirksausschuß ist im vorliegenden Falle nicht zuständig; der fragliche Auftrag stellt sich als eine ortspolizeiliche Verfügung dar und sind die Akten nach Artikel II. des Landesgesetzes vom 1. April 1875 der Bezirkshauptmannschaft Marburg als der vorgelegten Behörde zu übermitteln.

Madlersburg. (Einbruch und Brandlegung.) Zu Dirnbach wurde bei einem Grundbesitzer eingebrochen. Um aber den Diebstahl leichter ausführen zu können, verbanden die Strolche die Thüre des Stalles, in welchem der Knecht schlief, von außen mit Stricken. Nach Verübung der That wurde das Wirtschaftsgebäude in Brand gesteckt und entrannt der Knecht mit schwerer Mühe dem Tode.

Friedau. (Todesfall.) Der auch in Marburg durch seine Kühnheit bekannte Sportman Lajos de Paszthory wurde kürzlich hier beerdigt. Auf einem Gute seiner Verwandten bei Budapest hatte das vielbewegte jugendliche Leben in Folge einer sich rasch entwickelnden Lungen sucht geendet.

Bettau. (Gewerbliches.) Die Gewerbsleute von Bettau haben in zahlreicher Versammlung beschlossen, einen Verein zu bilden und die Satzungen bereits angenommen. Diese Versammlung hatte jedoch noch eine weitere, höchst wichtige Angelegenheit durchzuführen, der Aufforderung des Marburger Gewerbevereins entsprechend einen Kandidaten für die Handelskammer-Wahl aufzustellen. Der Obmann Herr Ormig beleuchtete die Wichtigkeit einer solchen Entschließung und glaubte, im Sinne des gesamten Gewerbestandes zu handeln, wenn er Herrn August Heller,

Spenglermeister und Realitätenbesitzer in Bettau, als Kandidaten empfehle. Eine kurze Debatte, die eigentlich nur die Vorzüge dieses Mannes hervorhob, endete mit der einstimmigen Annahme dieses Vorschlages. Durch die Wahl dieses Herrn gewinnen wir einen geeigneten Vertreter des Gewerbestandes und wäre nur zu wünschen, daß alle gewerblichen Vereinigungen dieser Kandidatur zustimmen. Herr August Heller berichtete über den Gewerbetag in Linz, den ersten untersteirischen Gewerbetag und die hiesige Sonntags-Wiederholungsschule. Die Ausführungen des Redners zeigten uns wieder das sichere und erfolgreiche Auftreten unseres gewerblichen Vertrauensmannes, namentlich im Schulausschusse, durch dessen Bemühungen dem Gewerbestande vielfache Vortheile erwachsen. Herr Josef Ormig sprach über Zweck und Nutzen des Gewerbevereins namentlich im Hinblick auf das genossenschaftliche Leben und bei Wahlen; unser Gewerbeverein zählt bereits 78 Mitglieder und wird nach Kräften beitragen, den Gewerbestand bald wieder aus der Verumpfung zu erheben.

Bettau. (Drei Kinder erstickt.) Die Eheleute Mathias und Magdalena Bernjak übersiedelten von der Winzerei zu Weinberg in eine andere zu Lauersdorf und ließen bei dieser Gelegenheit ihre drei Kinder im Alter von 5 Monaten bis zu 3 Jahren allein im Hause zurück. Das älteste Kind nahm Zündhölzchen vom niederen Ofen und spielte damit; hiedurch gerieth der Strohsack in Brand und alle drei Kinder erstickten im Rauche.

Sauerbrunn. (Für die Brandgeschädigten in Groß-Madein.) Zu Gunsten dieser Verunglückten sind in Folge der öffentlichen Sammlung bisher 679 fl. eingelangt.

Gilli. (Erledigt.) Beim hiesigen Kreisgerichte wird die Stelle eines Amtsdieners besetzt und werden Gesuche bis 16. Dezember entgegengenommen.

Gilli. (Todtschlag.) Der Bauernsohn Josef Trattnik wurde dieser Tage von seinem Freunde Blasius Rantschigei in einem Gasthause zu Schezitz wegen eines Obstdiebstahles beschimpft, darüber erzürnt, lauerte er dem letzteren beim Nachhausegehen auf und erschlug ihn mit einem Scheite Holz.

Gilli. (Mordversuch.) Der Grundbesitzer Alois Friedl würgte den Jakob Kokoll mit einer Peitschenschnur, die er ihm um den Hals geschlungen, so lange, bis letzterer die Besinnung verlor und scheinbar todt liegen blieb; dann versteckte Friedl den vermeintlichen Leichnam in einer Laubhütte.

Gilli. (Todtschlag.) Am 13. November erschlug der Bauernsohn Johann Lischer in Zalogam mit einem Wagensittel den taubstummen Bauernsohn Mathias Pototschnik. Den Leichnam fand ein altes Weib am 14. d. M. bei der Leschnitzbachbrücke im Blute liegen.

Gilli. (Zerstörungswuth.) Dieser Tage wurde zur Zeit, als die Sann sehr stark angeschwollen war, von mehreren Bauernburschen das Geländer der Kassaßbrücke abgerissen und in den Fluß geworfen, dadurch kam es, daß ein schwer mit Kohlen beladener Wagen beinahe in den Fluß stürzte.

Drachenburg. (Lehrstelle.) An der einflussigen Volksschule in Zagorje ist die Lehrerstelle mit den Bezügen der vierten Gehaltsstufe und freier Wohnung erledigt und können Gesuche bis 20. Dezember überreicht werden.

Jotscha. (Weinbau.) Den mehrjährigen Bemühungen des Feldwebels J. Buday ist es endlich gelungen, die beiden von ihm gegründeten und bis nun unter seiner Leitung stehenden Weingärten der Gebrüder Jeremijic so weit zu bringen, daß am 17. und 18. Oktober die erste Weinlese abgehalten werden konnte. Mit rastlosem Eifer hat sich Buday zur Aufgabe gestellt, die für das hiesige Klima passendsten Rebenforten herauszufinden, und Dank seinen unablässigen Bemühungen, Dank seinen ausgebreiteten Kenntnissen im Weinbau, ist es ihm nun endlich gelungen, hier zwei Weingärten anzulegen, die heute allerdings noch in der Wiege liegen, aber doch immerhin schon die erfreulichsten Resultate aufweisen. Zu wünschen wäre es nur, daß dieser schöne Eifer die weitere Anregung gibt, diese Goldgrube der Landwirtschaft zu erschließen, denn die Umgebung sowohl als auch das Klima von Jotscha sind für die Weinkultur sehr günstig. Leider ist jedoch zu befürchten, daß diese Anfänge einer Weinkultur in Jotscha mit der demnächst erfolgenden Abreise Buday's in seine Heimat wieder verschwinden werden, da sich vorläufig sonst Niemand in Jotscha befindet, der im Stande wäre, die Reben rationell zu pflegen.

Schaubühne.

Die Lustspiel-Novität von Mittwoch den 16. Nov. „Griechisches Feuer“ konnte uns nicht sonderlich er-

wärmen und trägt Schuld daran das ungleichmäßige Zusammenspiel. Derartige Lustspiele vermögen nur dann durchzugreifen, wenn jeder Akteur seinen Posten voll und ganz ausfüllt, wenn die Charaktere richtig erfaßt und die Szenen leicht und lebendig dargestellt werden. Die von Oskar Justinius dramatisirte About'sche Novelle ist nicht ohne Geschick gearbeitet, und es gilt dies besonders hinsichtlich der Technik des Stückes und der Charakteristik der Personen, welche mit möglichster Naturtreue durchgeführt erscheint. Die Diktion des Stückes ist weder zu witzig noch geistreich und enthält nur an einigen Stellen im Dialoge Anläufe zum Schlagfertigen und Pöbelnden. Die Hauptaufgabe fällt der Vertreterin der Oberstentochter Bianca zu, womit Fräul. Donato betraut wurde; sowie wir die Bühnengewandtheit und das verständige Spiel der genannten Darstellerin bei anderen Rollen anerkennen, ebenso müssen wir bemerken, daß der Charakter dieser Rolle ihrer Individualität etwas ferne lag und daß das Wesen dieses, von Eifersucht und Liebe geplagten neckischen Kobolds mit den äußeren Mitteln nicht immer in Uebereinstimmung gebracht werden konnten. Es wurde ihr freilich von der Umgebung die Aufgabe erschwert und gilt dies namentlich für Herrn Lederer, über dessen Leistung als Kadett Arnold wir den Mantel christlicher Nächstenliebe decken wollen. Von ergötzlicher Heiterkeit war Frau Renner, welche die schwaghafte, naive und offenerherzige Gutsbesitzerin vom Lande, die für zweierlei Tusch schwärmende Frau Humbert beifällig illustrierte. Angenehm berührten auch die gut dargestellten Rollen des Klaus und der Toni von Herrn Suchanek und Frä. Bauer, welchen ein anheimelndes und natürlicher Grundzug zu Gebote stand. Herr Renner fand sich als Otto Willberg in gewohnter Weise mit seiner Rolle zurecht. Erwähnung verdienen auch die neu überzogenen und hergerichteten Theatermöbel, welche sich gefällig repräsentierten und zur Belebung der Scenerie beitrugen. Das Haus war ziemlich gut besucht, aber von dem griechischen Feuer viel zu wenig entflammt.

Donnerstag, den 17. November. „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Anzengruber. Mit der verständigen Durchführung der Titelrolle hatte Herr Dir. Sonnenthal eine beifällige Leistung geschaffen, die einen größeren Zuseherkreis vertragen und verdient hätte. Sein Hells wurde mit jener Würde und Hoheit dargestellt, die uns diesen Diener Gottes so sympathisch erscheinen läßt, und er traf dabei jenen überzeugenden und entschiedenen Ton, der als Ausfluß des Inneren stets zujagt. Eine gute Charakterleistung bot Herr Renner als Wurzelsepp, und waren es gerade jene Rollen, bei welchen das Aufdämmern des rein Menschlichen hervorgekehrt werden sollte, die sorgfältige und gewandte Beachtung fanden. Es ist selbstverständlich, daß dieser, in Spiel, Wort und Gewandung ausgeglichene Darstellung auch Anerkennung zu Theil wurde. Frä. Nail, die dritte Hauptperson des Stückes, gab die Anna mit einnehmender Natürlichkeit und wußte auch einen recht innigen und herzlichen Ton anzuschlagen. Die Episodenrollen des Pfarrers von St. Jakob und der Haushälterin Brigitte waren durch Herrn Stanzig und Frau Renner entsprechend vertreten.

Pettau, 16. November. „Ein Tropfen Gift“, Schauspiel von Blumenthal, ging mit bedeutendem Erfolge zum erstenmal über die Bretter und gab unserer Heroin, Frau Erfurth, wieder einmal Gelegenheit, ihr glänzendes Talent zu zeigen; sie wurde nach der meisterhaft gespielten Szene im 3. Akte stürmisch gerufen. Auch Herr Schmidt spielte den Grafen Wahlberg, „die stille Exzellenz“, ganz vortrefflich und wurde mit verdientem Beifall belohnt. Ebenso verdienstlich that sich Herr Signori als „Baron Brendel“ hervor. Herr Erfurth als „Lothar“ spielte wohl die Szenen, in welchen er den blafirten Lebemann darstellte, sehr gut, allein etwas mehr Wärme in den anderen Partien hätte dem Ganzen nicht geschadet. Frä. Erfurth sah als Viddy sehr gut aus und spielte sie reizend; leider war ihr Bräutigam, der lebenslustige Reiteroffizier, trotz aller Bemühung seinerseits nicht voll und ganz an seinem Plaze. Eine Wiederholung dieses reizenden Stückes dürfte ein volles Haus erzielen, was bei der Premiere leider nicht der Fall war. Das Volksstück „'s Muller!“ wurde sehr gut dargestellt und sind besonders die Herren Signori (Mull-Anerl) und Feminger (Pettl) und die Fräuleins Erfurth (Gabi) und Helson (Gretl) lobend zu erwähnen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn G. S. in Friedau: Wir bedauern lebhaft, daß in dem Berichte „Selbstmord“ in Nr. 127 unseres Blattes Unrichtigkeiten unterlaufen sind und werden in Zukunft die Quelle ähnlicher Nachrichten eingehender prüfen.

Mitbürger!

Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Franz Stampfl, wurde durch eine kaiserliche Auszeichnung für seine vieljährigen und überaus nachhaltigen Verdienste um Stadt, Schule, Sparkasse und zahlreicher anderer, gemeinnütziger Einrichtungen geehrt!

Eine Anzahl Mitglieder unserer Gemeindevertretung und viele Bürger Marburgs wollen diesen Anlaß ergreifen, um der Freude aller Bewohner über diese so wohlverdiente Ehrung lebhaften Ausdruck zu geben. Sie laden Alle, welche sich Freunde und Verehrer des Geehrten nennen, und deren hat unsere Stadt wohl eine große Anzahl, ein, sich Mittwoch den 23. d. M. Abends 7 Uhr zu einer würdigen Feier im Kasinospeisesaale einzufinden!

Mehrere Bürger Marburgs.

Auf Namen lautende Karten zu dieser Feier sind in der Verlagshandlung dieses Blattes, Postgasse 4, gegen Unterschrift auf dem dort aufliegenden Anmeldebogen und gegen Zahlung von 2 fl. für die Person bis längstens Montag den 21. November Mittags zu beheben; diese Karten gelten am Festabende als Zahlung für Speisen und Getränke, sind daher mitzunehmen.

Vom Büchertisch.

Die Erde in Karten und Bildern.

Handatlas in 60 Karten, nebst 125 Bogen Text mit 800 Illustrationen. In 50 Lieferungen, Großfolio-Format, à Piefg. 50 kr. Bisher 15 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit jedem Schritte nach vorwärts erhält dieses ausgezeichnete Werk eine Bereicherung an Inhalt, welche einen vortrefflichen Einblick in das allmählig anwachsende Gesamtunternehmen gewährt. In den neuerdings ausgegebenen fünf Lieferungen (11-15) drängt sich der ungemein reichhaltige Stoff der Staatenkunde von Mitteleuropa zusammen: Dänemark, das deutsche Reich, die Schweiz und die westliche Reichshälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie bilden den Kern einer pragmatischen Darstellung in übersichtlicher Form, ohne Vernachlässigung des Details, belebt von über hundert Illustrationen — ein wahres Füllhorn für den Anschauungsunterricht. Gegenüber den schier endlosen Texten in geographischen Compendien, in deren Wußt von Ziffern und Eigennamen jede klare Uebersicht verloren geht, wirkt die klare Gliederung des Materials und die gedrängte, dabei aber trotzdem sehr in's Detail gehende Darstellung in dem vorliegenden Werke wahrhaft erfrischend. — Das Gute, das dem Texte nachzusagen ist, steigert sich zum Besseren und Besten in Hinsicht der Karten. Den neuen fünf Lieferungen sind sieben der ersteren beigegeben, durchwegs Musterleistungen der Kartographie, welche den Vergleich mit den Arbeiten der größten kartographischen Institute nicht zu scheuen brauchen. Die hier erwähnten Karten sind: das Alpengebiet, die Florenreiche der Erde, Südbrasilien, Australien und Polynesien (doppelseitig), Kleinasien, Südamerika und Westrußland. Eine wahre Prachtleistung ist das Blatt „Südamerika“, vielleicht die technisch vollendetste Karte, welche über diesen Erdtheil je hergestellt wurde. Wir können mit gutem Gewissen nochmals das schöne Werk Jedermann bestens empfehlen.

Fromme's Wiener Kunstkalender 1888 mit einem großen gravirten Stadtplan von Wien, Theaterplänen und Tramwaykarten, über 300 Seiten stark. Preis 65 kr. Verlag der k. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien, II. Glockengasse 2.

Aus dem reichen Inhalt hat uns besonders die neu aufgenommene Abtheilung interessiert: Einige Winke zur sicheren Anlage kleinerer Vermögen nebst Erklärung des Courszettels. Wem ist nicht bekannt, wie unbehilflich das Publikum, nicht nur der „Kleine Mann“, nein, auch die studirte Welt in Geldsachen ist und der gewissenlosen Ausbeutung zum Opfer fällt. Die Schule nimmt viel zu wenig Bedacht darauf, das zu lehren, was im späteren Leben unmittelbar zu verwenden ist. Gerade da tritt der Kalender in seine Rechte, Kenntnisse im großen Publikum zu verbreiten. Die hier gegebenen Rathschläge sind einleuchtend, leicht verständlich und durchaus ehrlich. Wir erfahren, daß Herr Carl Mack, Beamter der österr.-ungar. Bank, der Verfasser ist, der auch die ausführliche Abtheilung „Börsen-Kalender“ bearbeitet hat.

Noch ein Thema, das bisher kein Kalender gebracht hat, wird dem Kaufmann hochwillkommen

sein. Es ist ein vollständiger Frachten-Tarif für sämtliche Stationen der k. k. Monarchie und der wichtigsten europäischen Handelszentren, bearbeitet von S. Frankel, Prokurist des Hauses Rotter & Perschitz.

Dem Kaufmanne in erster Linie dient ferner der sorgfältig gearbeitete Postkalender, der ausführliche Postnachrichten in alphabetischer Ordnung nach Schlagwörtern bietet; daran schließt sich das Verzeichniß sämtlicher Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Stationen.

Ebenso erwähnen wir das Verzeichniß der Notare der Monarchie und der Wiener Aerzte.

Der Raummangel gestattet uns nicht einmal alle Kapitellüberschriften des sonstigen Inhaltes zu erwähnen, die hauptsächlichsten sind: Staats- und Kirchen-Kalender, Militär-Kalender, Wiener Wegweiser und Fremdenführer, Verkehrs-Kalender, Markt-Verzeichniß für die ganze Monarchie. Wir glauben, diesem sorgfältig bearbeiteten Kalender den Vorzug vor ähnlichen Unternehmen zuerkennen zu sollen.

„Deutsche Illustrirte Zeitung — Ueber Land und Meer“, so laßt uns das altbewährte Weltblatt auf dem ersten Heftumschlag seines neuen, des 30. Jahrgangs lesen, durch diesen Doppeltitel seine Verschmelzung mit ersterem Journal anzeigend. Diesem Umstand ist nun aber auch durch erhöhten Glanz der Erscheinung Rechnung getragen. Gleich die wundervoll duftige Luftbeilage, die uns als Titelbild des Heftes entgegenrußt, führt dasselbe in vornehmster Weise ein. Neben einer Novelle von Paul Heyse und einem Roman von Rudolf Lindau, liegt eine anmutige Novелlette von Hugo Klein in diesem ersten Heft bereits abgeschlossen vor. Ludwig Hevesi, Geheimrath Dr. Koch, Emil Granichstädten, Carl Gehrts und andere sind durch eine beträchtliche Zahl anziehender Aufsätze kürzeren Umfangs würdig vertreten. Ein Reichthum kleiner Artikel und Notizen gibt über alle möglichen schwebenden Fragen kurzen und schlagenden Aufschluß und eine Fülle der trefflichsten Illustrationen schmücken das Heft, darunter vollendete Wiedergaben in Holzschnitt neuerer und neuester Gemälde von Gabriel Max, Hans Mart, Emil Adam, N. Lüben, Paul Richter, C. Spielker, Friedrich Hiddemann und anderen Künstlern. Mit solcher Trefflichkeit des Gebotenen verbunden ist ein ungemein billiger Preis, nämlich: für die Haupt-Ausgabe in Großfolio vierteljährlich (13 Wochen-Nummern) 3 Mark, das 14tägige Heft 50 Pfg.; für die Künstler-Ausgabe auf feinst Velinpapier mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen 6 Mark, ein weiterer Grund für uns, um das prächtige Journal allseitig warm empfehlen zu können.

Die Ueberschrift „Grosse Gewinn-Chance“ trägt die heutige Annonce des Hamburger Bankhauses Martin Meyer jun. betreffend die neue Hamburger Geldverloosung. Alles Nähere ist aus der Annonce zu ersehen; hier soll nur bemerkt werden, daß es sich bei diesem großartigen Objekt nicht um ein Privatunternehmen handelt, sondern um eine Geld-Lotterie, für deren Gewinnauszahlung der Staat Hamburg garantirt und welche von der Hamburger Staats-Regierung überwacht wird. Es ist also Sicherheit nach jeder Richtung hin verbürgt.

Unser heutige Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses Salentin & Co., betreffend der neuesten Hamburger Geld-Lotterie, auf welche wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, den 20. November 1887:

Der Bagabund.

Operette in 3 Akten von M. West und E. Held. Musik von Carl Zeller.

Zwei Mädchen,

die in der Damenschneiderei bewandert sind, finden sofort dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1659)

Süßen Weinmost,

Rosbacher, gerebelt, separat gelesen, per Liter 32 kr. empfiehlt Fischer's Weinshant, Mühlgasse 6. (1586)



Franz Kukawina,

Mechaniker, 1579 Marburg, Färbergasse 5, übernimmt alle Gattungen Reparaturen von Nähmaschinen zu billigsten Preisen.

Telegramm!

Auf dem Platze Ecke der Herrengasse und Bürgerstraße
(Badisches Grundstück)

Circus Schlegel.

Ich mache einem hochgeehrten Publikum von Marburg und Umgebung die ergebene
Anzeige, daß ich mit meiner rühmlichst bekannten

Kunstreiter-Gesellschaft

nächste Woche hier eintreffe und in dem neuerbauten Bretter-Circus einen Cycles
von Vorstellungen geben werde.

Die Gesellschaft besteht aus Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges und
25 elegant und fein dressirten Pferden, nebst einer Anzahl fein dressirter Hunde.
Die Eröffnungs-Vorstellung wird durch Placate und Breitung-Anzeige bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

M. Schlegel, Direktor.

1656)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
3n 18. Auflage erschien soeben: 1867

Med-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung,
Folgen von Jugendländen etc.

Zusendung gegen 60 kr. in Briefmarken diskret.
Carl Kreikenbaum in Braunschweig.

3. 1583.

Edikt.

(1657

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steier-
mark wird bekannt gemacht:

Es werde die freiwillige gerichtliche Feilbietung
der zum Verlasse nach Anna Schnuderl gehörigen
Realität C. Z. 39 C. G. Ledinea, behaupt C. Nr. 51
und in Ledinea, Pfarre St. Anna am Kriechenberge
gelegen, im Schätzwerte per 1805 fl. und im un-
verbürgten Flächenmaße von 18 Joch 628 □ Mstr.
bewilliget, zu dem Ende die Feilbietungstagfagung
auf den 19. Dezember 1887 Vormittag von
10—12 Uhr an Ort und Stelle der Liegen-
schaft mit dem Beisatze angedordnet, daß als Badium
180 fl. zu erlegen sind und die Realität nicht unter
dem Schätzwerte hintangegeben wird; außer der
einzigsten Tabularpost des mj. Erben per 600 fl. können
noch weitere 600 fl. auf der zu veräußernden Realität
liegen bleiben.

Die näheren Bedingungen sind beim Vormunde
Johann Erjavek in Unterwölling oder beim gefertigten
k. k. Bezirksrichter einzusehen.

k. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark,
am 12. November 1887.

Der k. k. Bezirksrichter: Wenger.

Grosse Gewinn-Chance

bietet die neue vom Staate Hamburg garantierte Geldverloosung.

Verzeichniß

der zur Verloosung kommenden
46,500 Gewinne.
Der größte Gewinn ist im glücklichsten
Fall

500,000 Mark

speciell aber: Mark

1 Prämie à 300.000

1 Gew. à 200.000

1 „ „ 100.000

1 „ „ 80.000

1 „ „ 70.000

2 „ „ 60.000

1 „ „ 55.000

1 „ „ 50.000

1 „ „ 40.000

1 „ „ 30.000

5 „ „ 15.000

26 „ „ 10.000

36 „ „ 5.000

106 „ „ 3.000

256 „ „ 2.000

512 „ „ 1.000

739 „ „ 500

28.800 Gew. „ 145

15.989 „ 300, 200,

150, 124, 100, 94,

67, 40 und 20 Mark.

Diese Gewinne betragen zusammen

Mark 8,902,050.

Es ist bei dieser Geldverloosung alles das vorhanden, was eine
Betheiligung bei derselben so empfehlenswerth macht, nämlich: Größt-
mögliche Sicherheit in Betreff der Garantie der hohen Staats-
regierung in Hamburg für prompte Gewinnauszahlung, sehr
viele zur Verloosung kommende Gewinne und schließlich eine nicht zu
kostspielige Betheiligung.
Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß von einer
besonders hiefür eingesetzten General-Direction geleitet, und das
ganze Unternehmen vom Staate überwacht.
Diese Geld-Lotterie besteht aus 93,000 Loosen, von denen
die Hälfte, nämlich: 46,500 und 1 Prämie laut nebenstehendem
Gewinnverzeichnis in einem Zeitraum von 5 Monaten, und zwar in
sieben Classen gezogen werden.
Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt:
8 Millionen 902,050 Mark.
Der Hauptgewinn der ersten Classe ist M. 50,000, steigert sich
in der zweiten Classe auf M. 55,000, dritten 60,000, vierten 70,000,
fünften 80,000, sechsten 100,000 und siebenten auf eventual

Mark 500,000

speciell aber M. 300,000, 200,000, 100,000 etc. etc.

Alle Original-Loose sind mit dem Staatswappen versehen, und
werden nicht nur ganze Loose, sondern, um einem Jeden die Möglichkeit
zu bieten, sich an dieser Lotterie zu betheiligen, ebenfalls halbe und
viertel Loose ausgegeben.
Der Preis der Loose beträgt für die erste Classe:
ö. w. fl. 3.50 für ein ganzes Orig.-Loos
" " " 1.75 " halbes " "
" " " .90 " viertel " "

Nach Erhalt des Betrages, entweder durch Postanweisung oder in
Cesterr. Banknoten, oder kleine Summen in Briefmarken, werde ich
den geehrten Auftraggebern die Loose direct zusenden. Auch kann auf
Wunsch die Zusendung der Loose gegen Postnachnahme geschehen.
Jeder Loosende wird der amtliche Originalplan, woraus die
Gewinne, Ziehungsdaten und Einlagen der verschiedenen Classen
erichtlich sind, gratis beigelegt und sofort nach jeder Ziehung erhält
jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehenen
Gewinnliste, welche deutlich die gezogenen Nummern, sowie die auf
dieselben gefallenen Gewinne enthält. Die Auszahlung der Gewinne
erfolgt planmäßig unter Staatsgarantie. Durch anerkannt strenge
Reellität und Auszahlung vieler bedeutender Gewinne ist meine
Firma gut eingeführt und richten deshalb viele Reflectanten an mich

ihre Loosbestellung. Ich hoffe daher ferner auf gütiges Vertrauen und eruche höflich, da gewöhnlich kurz vor dem
Ziehungstermine die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, die Bestellungen baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

30. November d. J.

mir zugehen zu lassen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß auf Wunsch Jedem
der amtliche Plan im Voraus von mir gratis gesandt
wird, und daß ich ferner die etwa nichtconvenirenden
Loose vor der Ziehung wieder zurücknehme und den
dafür erhaltenen Betrag zurückerstatte.

Martin Meyer jun.

Bankgeschäft Hamburg.

Ed. Jensehitz' Nfgr. (H. Kralik) in Marburg
empfiehlt seinen stets complet gehaltenen

Drucksorten-Verlag
allen Gemeinde- und Pfarrämtern, Handel- und Gewerbetreibenden, k. k. Notaren etc.

TAFEL-OBST.

gute Sorte, dabei auch rothe feste
Waare, einige oder mehrere Wag-
gons gesucht; gleichfalls Zwiebeln.
Offerten mit Preisangabe sub V. K.
393 an Haasenstein & Vogler,
Berlin SW. erbeten. (1653)

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Todesfall ist das seit 22 Jahren im
besten Betriebe stehende Schneider-Geschäft für
Männerkleider des Josef Hartinger in Rad-
kersburg sammt Waarenlager sofort zu verkaufen.
Das Geschäft befindet sich auf dem gangbarsten
Posten und erfreut sich eines nachweisbaren, ausge-
breiteten soliden Kundenkreises.
Nähere Auskunft ertheilen Caroline Reitter
in Marburg und Josef Hartinger's Erben in Rad-
kersburg, Langgasse 140. (1663)

Ein gebrauchter
Zimmer-Ofen

aus weissen Kacheln
Billig zu verkaufen: Herrngasse 15. (1665)

Aufgenommen wird:

eine Frau oder älteres Fräulein zu einem zweifachen
Geschäft. Auskunft bei Hrn. Berger, Viktualien-
handlung am Hauptplatz. (1659)

Ein Lehrling oder Praktikant

mit guter Schulbildung findet Aufnahme bei Gustav
Pirchan, Marburg, Herrngasse. (1652)

Josef Skalla,

Damenkleider-Geschäft,

Tegethoffstrasse Nr. 9

empfiehlt sich für die kommende

Winter-Saison.

Grosse Auswahl

von

Stoffen und fertigen Mänteln aller Art.

Jede Bestellung wird schnellstens ausgeführt.

Pferdedünger,

mehrere Fuhren, zu verkaufen bei Adolf Himmeler,
Möllingerstraße 66. (1658)

Kirschen-Zahnpasta

macht blendend weiße Zähne, ohne den Email zu be-
schädigen, stärkt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund.

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co., Wien.

Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Rauscher,
Droguerie, Burggasse. (1094)

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHTE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil d-m-
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



Cawley & Henry
Propriétaires
SEULS FABRICANTS

PAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

Heilung der Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation (mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilte liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Karl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und echten k. k. Hof-Zahnarzt **Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser**

Wien, I., Bognergasse 2,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 kr.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchs-Anweisung.

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** erhält man

stets gesunde und schöne Zähne, was zur Erhaltung eines gesunden Magens von großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne, wodurch meistens übelriechender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reellste Toiletteseife.

Dr. Popp's Aromatische Zahnpasta, per Stück 35 kr. Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22. Vegetabilisches Zahnpulver, 63 kr. Zahnplombe, 1 fl. Kräuterseife, 30 kr. Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitschädliche Beimischungen enthält, wird ausdrücklich gewarnt.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josefs Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martinz' Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Kaufers' Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Wd. Glaser, Jof. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Kusheim, Apotheke. — Murek: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Wehrbalt, Apotheke. — W.-Feistritz: P. Petrides, Apotheke. — W.-Graz: G. Kordit, Apotheke. — Sonobitz: S. Pospischi, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in **GRAZ, I, Sporgasse 16.**



Monatsraten fl. 4.— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

The Singer Manufacturing Company New-York G. NEIDLINGER.

Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in **GRAZ, I, Sporgasse 16.**

Nur **fl. 1.80.** Kälte! schadet nicht!



Undurchdringlich, warm, dauerhaft und staunend billig sind meine gewirkten Woll-Jacken und überaus kleidsam passenden Tuch- und Loden-

„Bürger“-Jacken

für Herbst und Winter, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, alle zu dem gleichen Preis von fl. 1.80 in I. Qualität gewirkt. — Diese berühmten „Bürger“-Jacken sind für alle Menschen das nothwendigste Kleidungsstück, in Grau, Braun, Melirt, Drap, Bordeaux, Blau und schwarzer Farbe vorrätzig. — Wer eine solche Jacke hat, ist gegen Kälte am besten geschützt, denn diese schmiegen sich an jede Körperform an, erhalten gleichmäßige Körperwärme und sind von unschätzbarem Werthe. — Außer der obgenannten Gattung à fl. 1.80 sind noch zwei feinere Sorten vorrätzig:

Aus feiner Zephyr-Wolle dicht gewirkt und warm **fl. 3.25.** Aus Tuch und Loden in warmer Winter-Qualität **fl. 5.10.**

Winter-Hosen

aus gutem Brünner-Stoffe, dauerhaft gearbeitet **fl. 2.25, fl. 3.50 bis fl. 4.50.**

Als Maß genügt es Brustumfang anzugeben. Alleinigste Herstellung gegen Nachnahme nur durch:

J. FEKETE, (1400) **Kleider-Versendung,** Wien, Hundsthurmerstrasse 18/31.

Nicht in allen Fällen gewähren einfache Abführmittel, Pillen etc. die erwünschte Linderung resp. dauernde Heilung. Diese erlangt man bei Vorhandensein eines

Magen-Darmkatarrh's

selbst bei veralteten Leiden, in kurzer Zeit durch eine einfache und bewährte Cur.

Bei länger währenden Verdauungsstörungen verlange man die Schrift „Magen-Darm-Katarrh“ welche gegen Enthaltung der Kosten (10 kr.) franco versandt wird von

J. J. Popp's Poliklinik in Seide HOLSLEIN.

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co. in Dresden.
Preis à Stück 25 u. 45 kr. bei Eduard Rauscher, Burggasse Nr. 8.

Damen-Mode-Salon GRAZ (1620) Herrengasse 34, I. Stock **Laura Janowitz.**
Anfertigung feiner Damen-Toiletten. Lager von Mänteln, Jacken etc. nach Pariser und Wiener Modellen.

Echte (1470)

Brünner Stoffe

für die **Herbst- und Winter-Saison,**

an Feinheit und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

I Coupon Anzugstoffe
Meter 3-10 aus feiner Schafwolle . . . fl. 4.80
" 3-10 aus feinsten Schafwolle . . . " 7.75
" 3-10 aus hochfeiner Schafwolle . . . " 10.50

I Coupon für schwarzen Salon-Anzug
Meter 3-25 feines schwarzes Tuch . . . fl. 7.—
" 3-25 feinst Peruvienne u. Dosking . . . 9-50

Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet).

Winter-Rockstoffe
Meter 2 Boy fein . . . fl. 4.80
" 2 Boy hochfein . . . " 8.—
" 2 Palmerston fein . . . " 7.—
" 2 Palmerston hochfein . . . " 9.50
" 1-75 Loden für Jagdrock . . . " 4.25

Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe, sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet.

Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst Muster gratis und franco.

NEUSTEIN'S Vorzugskorte
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEIL-ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdorbenen Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Philipp Neustein
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Ecke der Blauen- und Spiegelgasse.
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

Winter-Schafwoll-Loden
 grau, drapp und braun, beste Qualität, für ein completes Damenkleid 15 Meter fl. 3.75
 verfertigt mit Rücksicht auf

Emil Storch, Wien,
 Salzthorgasse 4.

Bei Bestellung genügt die Angabe der Farbe, ob grau, drapp oder braun. Jeder nicht-conveniente Rest wird ohne Aufstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt.

Prämiirt von den Weltausstellungen:
 London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878

Auf Raten Claviere
 für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos
 aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350-500. Claviere anderer Firmen fl. 300-350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Für (1649)

Weihnachts-Geschenke!

Das erste grösste **Kleider-Magazin** des **Emerich Müller** in **Marburg, Viktringhofgasse 2** empfiehlt bestens **Herren-Schlafrocke** und **elegante Winterröcke** eigener Erzeugung zu billigsten Preisen.

PLACATE

zur Ankündigung neuer Weine, mit grünem Rand, beliebige Aufschrift,
 1 Stück 30 fr., jedes weitere Stück 5 fr., vorrätzig in der Buchdruckerei von Ed. Janschik's Wgr. (L. Kraft) in Marburg, Postgasse.

EIER, (1642)
 garantiert reine, 35 Stück fl. 1.— sind zu haben bei **Adolf Simmler** in **Marburg**, Mellingerstrasse 66.

„FONCIERE“
Pester Versicherungs-Anstalt.
 Actien-Capital: **Drei Millionen Gulden.**
 Gebildet aus **30.000 Stück** volleingezahlten Actien à fl. 100.

Die Anstalt, welche zu den capitalkräftigsten und grössten Garantien bietenden Assecuranz-Instituten zählt, leistet Versicherung zu liberalsten Bedingungen und billigst bemessenen Prämiensätzen:

- gegen Brandschaden durch Feuer, Blitz und Explosion an Gebäuden, Fabriken, Maschinen, Requisiten, Waaren, Wohnungs-Einrichtungs-Gegenständen, Viehbeständen, sowie Feld- und Wiesenfrüchten im Freien und unter Dach lagernd;
- gegen Bruchschaden an Spiegeltafeln in Fenstern, Thüren und Meubles;
- gegen Transportschäden an reisenden Gütern zu Wasser oder zu Lande;
- auf das Leben des Menschen in allen Combinationen.

Die General-Agentenschaft in Graz der „Fonciere“ Pester Versicherungs-Anstalt.
 Nähere Aufklärungen und Auskünfte ertheilt bereitwilligst Herr Ignaz Pongratz, Hauptagent in Marburg, Tegetthoffstrasse 36. (1638)

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische **Hühneraugen-Extract.**

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **F. Siblik, Wien, III., Salsianergasse 14.**
 Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (1494)

R. DITMAR'S
 WIENER LAMPEN-NIEDERLAGE
 GRAZ
 Herrengasse, Postplatz 2.
 Neu eröffnete Fabriks-Niederlage in **Beleuchtungs-Artikeln** aller Art für **Petroleum** und **Rüböl.**
Sonnen-Brenner und **Meteor-Brenner** mit unübertroffener Leuchtkraft.
Tisch- und Hänge-Lampen.
 Alle Gattungen Glas-Artikel, Dochte u. s. w. zu Fabrikspreisen.
 Fabriken in WIEN und WARSCHAU.
 Niederlagen in **Wien, Graz, Prag, Lemberg, Triest, Budapest, Berlin, München, Mailand, Warschau und Bombay.**



Gestützt auf das Vertrauen,
welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum alibewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen zc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenbeschwerden, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: F. W. Richter & Cie., Wien.

In Marburg: Wenzel König;
in Gleichenberg: Dr. Emil Fürst.
1592

*** A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN. ***

SAISON 1887. ILLUSTRIRTE FÜHRER. SAISON 1887.

Reich illustriert. Mit zahlreichen Karten, Plänen, Panoramen etc. WIEN. Kleiner Führer. 60 kr. = 1 M. 10 Pf. EISENBahnKARTE. 80 kr. v. Oesterreich-Ungarn. M. 1.50. BUDAPEST. Kleiner Führer. 80 kr. = 1 M. 50 Pf.

→ Ausführliche Specialverzeichnisse gratis. ←
Man verlange stets ausdrücklich „Hartleben's Illustrirte Führer“.

* Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. *

Im Verlage von Ed. Janschig's Nfg. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben:
Taschen-fahrplan der k. k. priv. Südbahn.
Enthaltend alle Stationen und Züge ab Marburg im Umkreise von ca. 60 Kilometer. — Giltig vom 1. Oktober 1887 an. — Preis per Stück 5 kr.

Durch Muster- und Markenschutz vor Nachahmung geschützt.

Julius Schaumann's
k. k. concessionirtes



Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die **Verdauung** und **Blutreinigung**, die **Ernährung** und **Kräftigung des Körpers**. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: **Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidaliden aller Art, Gelbsucht, Kropf, chronischen Hautausschlägen, Bleichsucht, Scropheln, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung**; in der eingewurzelten Gicht und in der **Tuberkulose**. — Bei **Mineralwasserkuren** eistet es sowohl vor als während des Gebrauches derselben sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in **Stockerau** und in allen renommirten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Depôts in Steiermark. **Marburg**: Josef Bancalari, Apotheker; Wenzel König, Apotheker. **Admont**: Gabriel Scherl, Apoth. — **Bruck a/M.**: Albert Langer, Apoth. — **Cilli**: Josef Kupferschmied, Apoth.; Adolf Marek, Apoth. — **D.-Landsberg**: Heinr. Müller, Apoth. — **Fürstenfeld**: A. Schröckenfux, Apoth. — **Feldbach**: Josef König, Apoth. — **Judenburg**: Karl Unger, Apoth. — **Graz**: Johann Eichler, Apoth.; Raimund Postl, Apoth.; Barmherzige Brüder, Apoth.; Anton Nedwed, Apoth.; Adolf Jakic, Apoth.; Johann Purgleitner, Apoth.; Richard Hanzlick, Apoth.; M. Hoffmann, Apoth.; Ertl & Krepesch, Drog. — **Knittelfeld**: Zaversky, Apoth.; Franz Soviano. — **Leibnitz**: Otto Rusheim, Apoth. — **Leoben**: Joh. Pferschy, Apoth.; K. Filipek, Apoth. — **Liezen**: Gustav Grösswang, Apoth. — **Murau**: Carl Gasteiger, Apoth. — **Mürzzuschlag**: J. Danzer, Apoth. — **Pettau**: J. Behrbalk, Apoth.; V. Molitor, Apoth. — **Radkersburg**: César Andrieu, Apoth. — **Rottenmann**: F. Moro, Apoth. — **Vordernberg**: Franz Eder, Apoth.

Preis einer Schachtel 75 kr.
Versandt von 2 Schachteln aufwärts gegen Postnachnahme. (1236)

Lohnender Verdienst!
Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt. (1484)
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Co. in Budapest.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Kadlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Boten Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.
C rton mit Flasche u. Pinsel 50 Kr.
Goldene Medaillen 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900.
Schutzmarke.
Depôt in Marburg bei Apotheker Josef Noss.

Math. Prosch
Herrengasse 23.
Ganz neue Singer-Maschinen um 35 fl. mit 5jähriger Garantie.
Auch gänglichen Unterricht und sämtliche Reparaturen gratis.

Unter Garantie zu den billigsten Fabrikspreisen:
Telegraphen- und Telephon-Anlagen in der allein concessionirten Anstalt in **MARBURG** bei **Math. Prosch.**

Haus-Telegraphen.

GRÖSSE GELD-LOTTERIE
von der hohen Regierung in **Hamburg** gesetzlich garantirt.

500,000 Mark
als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie.

Speziell aber:

1	Präm. 300000
1	Gew. 200000
2	Gew. 100000
1	Gew. 80000
1	Gew. 70000
2	Gew. 60000
1	Gew. 55000
1	Gew. 50000
1	Gew. 40000
1	Gew. 30000
3	Gew. 15000
26	Gew. 10000
56	Gew. 5000
106	Gew. 3000
256	Gew. 2000
512	Gew. 1000
739	Gew. 500
28800	Gew. 145
15989	Gew. 300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirte Geldlotterie enthält 93,000 Loose, von denen 46,500 sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt **8,902,050 Mark.**

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 46,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten, und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 55,000, dritten 60,000, vierten 70,000, fünften 80,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark zc.

Zur Theilnahme an dieser Grossen Geld-Lotterie ladet das unterzeichnete Handlungsbüro hiermit ergebenst ein.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einfindung der Gelder durch Postanweisung geschehen; auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1	ganzes Originalloos ö. W. fl. 3.50 kr.
1	halbes " " " " 1.75 "
1	viertel " " " " .90 "

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Säcken und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzusetzen. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

30. November 1887
uns zugehen zu lassen.

Valentin & Co.
Bankgeschäft,
Hamburg.


DIE VERKAUFSTELLE

 der
Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft

Mellingerstraße 3

 und **Carl Flucher**, Obere Herrengasse 38,
 empfehlen

Prima Trifailer Stück-Kohle

 zu dem Preise von 82 kr. per Meter-Zentner ab Depôts
 und gewähren bei auf einmaliger Abnahme von 10 Meter-
 Zentner eine Preis-Ermässigung von 2 kr. per Met.-Ztr.
 Ferner:

Gewaschene Würfel-Kohle

 jedoch nur bei Abnahme ganzer Waggonladungen zu
 billigst festgesetzten Preisen.

Der Tiroler Krantschneider

 empfiehlt sich bestens. Anfrage bei Hrn. Balaster,
 Leudgasse Nr. 4. (1577)

Barutsch,

 halbgedeckt, auf Federn, um 40 fl. verkäuflich beim
 Schmied Pacl in Gams. (1643)

1 Stückmeister mit 2 Gehilfen

 für Männerkleider wird aufgenommen. Auskunft bei
 Paul Srebre, Marburg, Herrengasse. (1635)

Ein Lehrling

 aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, beider
 Landessprachen mächtig, wird in der Modes- und
 Wirkwarenhandlung des J. Schweizer in Radfers-
 burg aufgenommen. (1637)

Rinder-Dünger

zu verkaufen: Bürgerstraße 65. (1625)

Ein schön möbliertes Zimmer

 mit Vorzimmer, separater Eingang, Aussicht auf den
 Sofienplatz und den Stadtpark, vom 1. December an
 zu beziehen; dürfte auch für einen Herrn Officier mit
 Burschen geeignet sein. Anzufragen beim Hausmeister:
 Sofienplatz Nr. 3. (1651)

Kalesche,

 einspannig, sehr gut erhalten, preiswürdig zu ver-
 kaufen. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1623)

Schwarzer Anzug

 gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Ver-
 kaufsstelle des Blattes. (1647)

Sodbrennen

 schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blut-
 anhang, Kopfschmerz, Schwindel beheben
Lippmann's Karlsbader Brause-
 Pulver. Erhältlich in Schachteln à 60 kr.
 und 2 fl. in den Apotheken von J. Bancalari
 in Marburg; in Graz, Radfersburg etc.
 1608

Geschäfts-Eröffnung.

 Beehre mich einem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung die höfliche
 Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Schul-**
gasse Nr. 3, neben Café Schriebl einen (1621)

Frisier- und Rasier-Salon

 eröffnet habe. — Langjährige Erfahrungen in meinem Fache auf dem Wienerplatze,
 wie auch auf fashionablen Curplätzen berechtigen mich, dem P. T. Publikum die beste
 Bedienung zuzusichern und empfehle ich mich ganz besonders den geehrten Damen
 zum Frisieren in und ausser dem Hause, wie auch zu allen in mein Fach schlagigen
 modernen Haararbeiten.

Lager von fertigen Haararbeiten, Zöpfen, Stefanie-Wellen, Stirnnetzen etc.

Um geneigten zahlreichen Besuch bittet ergebenst

MARBURG, den 12. November 1887.

Carl Dumlér.

 Um mir zugekommenen irrigen Gerüchten zu begegnen, dass ich nur für die Wintermonate
 hier zu bleiben gedächte, erlaube ich mir einem P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich gänzlich hier
 bleibe und meine Filiale im Curorte Rohitsch-Sauerbrunn gleichfalls behalte.

(1585)

 In den neuerbauten Saal-Lokalitäten
 des Gasthauses

zum Kreuzhof

Magdalena-Vorstadt.

Sonntag den 20. November:

Cäcilien-Kränzchen

veranstaltet von der (1644)

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

 mit vollständigem Streichorchester
 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
 Hrn. **Johann Handl.**

 Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr. Entrée 30 kr.

 Für seine Küche und gute Getränke wird
 Hr. Bernreiter bestens Sorge tragen.

Einladung.

 Ueber die Eingabe an den löblichen
 Gemeinderath wegen Herstellung einer
 Seilüberfuhr in Melling ist mir heute
 von Seite des Herrn Bürgermeisters die
 Erledigung zugekommen.

 Ich erlaube mir nun die Herren Inter-
 essenten für Montag den 21. November
 l. J. Abends 8 Uhr zu einer Besprechung
 im Hotel „Meran“ höflichst einzuladen.

Marburg, den 15. November 1887.

Alois Mayr. (1640)

Neu! Neu! (1420)

Weinlese-Kuchen

und

Hunyady-Torte

täglich frisch.

Echtes Marburger

Wein-Confect

empfiehlt

Joh. Pelikan, Conditior,

Herrengasse.

Wiese in Schleinitz

zu verkaufen. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1645)

1 oder 2 Zimmer,

 möbliert oder unmöbliert, nächst dem Südbahnhofe,
 sofort zu vermieten. Anfrage in der Verkaufsstelle
 des Blattes. (1629)

Ein hübsch möbliertes Bimmer

sogleich zu beziehen: Sofienplatz Nr. 3. (1383)

Einladung

zu dem

 Montag den 21. November 1887, Abends $\frac{1}{8}$ Uhr
 in den unteren Casino-Localitäten

stattfindenden außergewöhnlichen

ZITHER-CONCERT

veranstaltet vom

I. Marburger Zither-Berein
 unter gefälliger Mitwirkung des Herrn

August Huber,

Kammer-Virtuosen

 Sr. Hoheit des regierenden Herzogs Georg II. von Sachsen-
 Meiningen, Musik-Directors von Wien, Comp-
 ositeurs; ausgezeichnet mit der großen goldenen sowie mit
 der großen silbernen Medaille von Sr. Majestät dem Kaiser von
 Oesterreich etc. etc.

und unter freundlicher Mitwirkung der

 Huber-Schülerin **frl. Lina Dornheim**
 aus Graz.

PROGRAMM:

1. „Erinnerung an Plelje“, Marsch von Watschel; vorgetragen von den Mitgliedern des I. Marburger Zither-Bereins Frau Grunig, Fr. Hoffmann, Botter, Sofie Windeger, Bertha Windeger, Apollonia, sowie der Herren Weber und Hofer.
2. a) „Morgen-Andacht“, Charakteristisches Tonstück von August Huber; b) „Amoretten“, Inromptu-Polka von August Huber; vorgetragen vom Concertisten Hrn. August Huber.
3. a) „Unter blühenden Bäumen“, Duo Concertant von August Huber; b) „Die Rothtröpferin“, Ländler von August Huber; vorgetragen von Fr. Lina Dornheim und Hrn. A. Huber.
4. „Gedenke mein“, Lied ohne Worte von August Huber; vorgetragen auf Schlag- und Streich-Zithern von den Vereins-Mitgliedern Herren A. Weber und H. Hofer.
5. a) „Große Laune“, Concert-Fantasie von August Huber; b) „Das waren die Rechten“, Ländler von August Huber; vorgetragen vom Concertisten Hrn. August Huber.
6. a) „Bei Mondenschein“, Zither-Ständchen von August Huber; b) „E' herzige Diandl“, steirisches Lied von August Huber; vorgetragen von Fr. Lina Dornheim und Hrn. A. Huber.
7. „An Dich“, Reverie von Umlauf; vorgetragen von den Mitgliedern Fr. Hoffmann und Hrn. H. Hofer.

 Eintritt für Nichtmitglieder 40 kr. per Person; für
 unterstützende Mitglieder 20 kr. per Person.

 Es wird höflichst ersucht, während den Produktionen
 nicht serviren zu lassen. (1646)

ÜBUNGS-ABEND

Sonntag der 20. November

im Saale des Hotels „zur Stadt Wien.“

Hochachtend

Eichler. (1655)

Stelle-Gesuch.

 Als Meier wünscht ein besonders in der Feld-
 arbeit bewanderter Mann unterzukommen. Adresse:
 August Kastner, Annenhof, Post Böhmiz. (1662)

Geschäfts-Üebernahme.

 Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten T. P.
 Publikum von Marburg und Umgebung zur gütigen
 Kenntniß zu bringen, daß er das (1661)

Kaminfeger-Geschäft

 des Herrn Josef Hirt am hiesigen Platze über-
 nommen hat. (1661)

 Gestützt auf seine Erfahrungen, die er sich als
 Geselle in Wien, Graz, Budapest und anderen
 Provinzstädten in geschäftlicher Beziehung erworben
 hat, bittet er um geschätztes Wohlwollen und Ver-
 trauen mit der Versicherung, daß er selbes durch ge-
 wissenhafte, aufmerksame und reelle Bedienung jeder-
 zeit zu rechtfertigen bestrebt sein wird und empfiehlt
 sich daher zu allen Arbeiten, besonders zu Rauch-
 ableitungen bestens.

Hochachtungsvoll

Ferd. Stieber, Kaminfegermeister.
Anzeige.

 Im Kleidergeschäfte der Frau Anna Kroschl,
 Graz, Neuhorgasse 30, I. Stock werden guterhaltene
 Damen- und Kinderkleider bestmöglichst gekauft und
 billig verkauft. (1660)